

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig S 14 60
 Halbjährig " 7 30
 Vierteljährig " 3 75

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Preise bei Abholung:
 Ganzjährig S 14—
 Halbjährig " 7—
 Vierteljährig " 3-60

Einzelnummer 30 Groschen.

Schluss des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Nr. 25.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 22. Juni 1928.

43. Jahrg.

Aus dem Paradies der Marxisten.

Der Prozeß gegen die „Donezverschwörer“, der jetzt in Moskau durchgeführt wird — es soll sich um eine Verschwörung gegen die Volkswirtschaft Rußlands handeln, die angeblich von „Reaktionären“ angezettelt wurde, um das Sowjetregime zu schädigen — hat bisher eine Tatsache einwandfrei festgestellt: die beispiellose Korruption der Sowjetverwaltung, die sogar im offiziellen Moskauer Regierungsblatte, der „Prawda“, zugegeben werden mußte. Der Moskauer Berichterstatter der Berliner Börsenzeitung schreibt hierüber: „Dieser Prozeß ist ein Schneeball, der zur Lawine geworden ist. Er hat „Mißstände und Mängel in Verwaltung und Industrie ans Tageslicht gebracht, die nicht durch „schädigende Maschinenfabriken“ erklärt werden können, sondern im Regime selbst begründet sind. Während im Kolonnenstaat des Gewerkschaftshauses gegen die „wirtschaftliche Gegenrevolution“ verhandelt wird, decken die Sowjetbehörden auf zahllosen Gebieten der Wirtschaft und der Verwaltung immer schreiendere Mißstände auf. Da ist der „Fäulnisherd Smolensk“, wo Kommunisten eine ganze Stadt jahrelang terrorisierten, Unterschlagungen bezingen, sich von den Arbeiterinnen für Vergünstigungen „in natura“ bezahlen ließen. Da ist das Baubüro des berühmten gewordenen Truists „Donugoli“ in Charkow, das sich mit dem Bau von Arbeiterwohnungen befaßte, aber unbrauchbare Häuser baute, die bereits nach zwei Tagen reparaturbedürftig waren, während die Abnahmebeamten des Truists Bestechungsgelder in Form regelmäßiger monatlicher Zahlungen mit einer Zulage im Urlaubsmonat bezogen. Da ist der stellvertretende Volkskommissar des Inneren der Baschkirenrepublik, ein Kommunist von hohem Grade, der aus Mitteln des Fonds für obdachlose Kinder nacheinander zwölf Rennpferde kaufte und in diesem Lande ohne Krankenhäuser und Schulen eine Rennbahn zum eigenen Vergnügen anlegte. Diese Liste ist endlos. In keinem dieser Fälle wird von den Sowjetbehörden eine gegenrevolutionäre Verschwörung behauptet. Die Sowjetpresse fordert zur Selbstkritik auf. Darauf scheint man aber nicht zu verfallen, daß gerade der Donezprozeß Anlaß zur Selbstkritik und Selbsterkenntnis geben sollte.“

Ist das nicht ein erbauliches Bild dessen, was unter marxistischer Herrschaft sich entwickeln konnte? Unter dem Zarismus dürften die Verwaltungszustände in Rußland auch nicht korrupter gewesen sein — wenn sie so korrupt waren, was sehr zu bezweifeln ist.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die parlamentarischen Verhandlungen werden in nächster Woche wieder beginnen. Auf der Tagesordnung steht das Jarboch'sche Höhlenschutzgesetz. Die Regierung wird eine Reihe von Vorlagen einbringen, vor allem die Grundsatze des neuen Entwurfs zum Mietengesetz eingebracht werden. Das Gesetz soll alle jene Bestimmungen nicht mehr enthalten, die so stark bekämpft wurden. Die Mietzinserhöhung soll auf einer völlig neuen Grundlage basieren. Es soll alljährlich festgesetzt werden, in welchem Maße die Mietzinse erhöht werden und hiefür als Grundlage im Jahre 1929 der 2500-fache Mietzins genommen werden. Ferner sollen die Quartiergelder für die öffentlichen Beamten wieder eingeführt werden. Auch für den staatlichen Wohnungsbau sollen in großzügiger Weise Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. Auch das Länderfinanzkontrollgesetz wird dem Nationalrat zugehen, wenn die noch vorliegenden Verhandlungen zwischen Regierung und den Ländervertretern zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden. Im übrigen warten noch das Kleinrentner- und Sparergesetz, das Pressegesetz und einige kleinere Vorlagen auf ihre Erledigung in der Sommeression.

Deutschland.

Es ist Müller-Franken noch immer nicht gelungen, eine Regierung der großen Koalition zu bilden und die langen Verhandlungen haben noch nichts Greifbares gezeitigt. Die Deutsche Volkspartei will von ihrem Standpunkte in der Frage der Preußenregierung nicht

Die nächste Folge

unseres Blattes

erscheint am Freitag den 29. Juni (Peter und Paul) um 9 Uhr vormittags.

abweichen und scheint hier auch vom Zentrum unterstützt zu werden. Auch Stresemann wurde schon den Verhandlungen beigegeben, jedoch ohne Erfolg. Müller-Franken will nun, da seine bisherige Taktik sich als verfehlt erwies, mit einem provisorischen Regierungsprogramm vor die Unterhändler treten und damit ans Ziel gelangen. Man wird aber immerhin noch einige Zeit auf die Regierungsbildung warten müssen, denn die Parteivertreter stellen in ihrer großen Zahl (22) einen recht schwerfälligen Körper dar. Schneller noch als die grundsätzlichen Fragen werden sich vielleicht die personellen Fragen lösen lassen.

Jugoslawien.

Die leidenschaftliche Opposition, die von Radic gegen die Regierung Buzicevic geführt wird und die die ordnungsgemäße Verabschiedung der Nettunoverträge verhindert, hat in der Belgrader Skupstina zu einem blutigen Zwischenfall geführt. Der Neffe des kroatischen Bauernführers Stefan Radic, der Abg. Paul Radic und der Abgeordnete Dr. Basaricet wurden von einem politischen Gegner erschossen. Auch Stefan Radic, dem eigentlich die tödliche Kugel galt, ist schwer verwundet. Was wird dieser Zwischenfall für Folgen haben, wird wohl jedermann fragen? Wird er noch schärfere Kämpfe hervorrufen oder wird er versöhnlicher stimmen? Stefan Radic, der vom Kerker auf den Ministerstuhl kam, der vom Sowjetanhänger rasch sich in einen Monarchisten verwandelte, hat schon vieles und unglaubliches getan, so daß man auch jetzt auf manches gefaßt sein kann. Eine Aera der weniger heftigen Kämpfe, der Versöhnlichkeit würde sicher dem jungen Staate mehr nützen, als Revolvererschüsse und die sonstigen Ausbrüche der wilden Leidenschaft.

Polen.

Polen betont oft seine Friedensliebe, die aber recht merkwürdig aussieht, wenn man den Haushaltsplan Polens betrachtet und das Verhalten der polnischen Parteien hiezu erwägt. Sie traten einmütig für das außerordentlich hohe Kriegsbudget ein. Das Kriegsbudget mit seinen 800 Millionen Zloty beträgt über 30 Prozent des Gesamtbudgets. Und dieses Budget wurde vom Referenten und dem stellvertretenden Kriegsminister als unzulänglich bezeichnet, eine Erhöhung dieser Summe ist in Aussicht gestellt. Vor allem wurde hervorgehoben, daß die Ausrüstung der Armee vervollkommen werden müsse. Das Unteroffizierskontingent müsse vergrößert werden. Die Dienstzeit könne nicht gekürzt werden. Ebenso wenig dürfe die Armee verkleinert werden, da die langen Grenzen des polnischen Staates immer und von allen Seiten bedroht seien. Und da spricht man immer vom Völkerbund, Friedensliebe und dergleichen mehr!

Litauen.

Der Frieden, den der Völkerbund zwischen Polen und Litauen vermittelte, scheint nicht sehr tragfähig zu sein. Dies kann man aus den Reden des Ministerpräsidenten Woldemaras entnehmen. Bei einer Schützenversammlung sagte er, die Liste der für das Vaterland gefallenen Schützen sei noch nicht geschlossen. Man werde die Unabhängigkeit Litauens verteidigen und die Hauptstadt Wilna zurückgewinnen müssen. Die größten Staaten fordern Litauen auf, mit Polen Frieden zu schließen. Die litauische Regierung werde aber die Interessen Litauens tatkräftig verteidigen und aus diesem Grunde müßten die Schützen bereit sein. Der Ministerpräsident sprach die Hoffnung aus, daß unter den Fahnen des Schützenverbandes die Litauer in die teure Hauptstadt Wilna einmarschieren werden.

Spanien.

Primo de Rivera, von dem schon öfters Rücktrittsgerüchte kursierten, hat diese bestätigt, wenn auch sein

angekündigter Rücktritt nicht auch zugleich ein Verzicht auf seine sonstige politische Tätigkeit ist. Ueber die nächste politische Tätigkeit erklärte er die Annahme, daß die Nationalversammlung demnächst grundlegende Gesetzentwürfe erörtern werde, sei falsch. Man werde sie lediglich in der letzten Periode des Bestehens der Nationalversammlung prüfen, damit das Land ihnen zustimme. Der Weg, den er später gehen werde, sei noch in keiner Hinsicht bestimmt. An eine Einberufung der Stände sei nicht zu denken. Nützlicher erscheine ihm eine nationale Volksabstimmung. „Ich möchte nicht verhehlen“, sagte Primo de Rivera, „daß ich daran denke, mich im kommenden Oktober von der Regierung zurückzuziehen, aber nicht, um mich zur Ruhe zu setzen, sondern um an der Festigung der „Union patriotica“ zu arbeiten, damit sich die Volksabstimmung unter einer anderen Regierung vollziehe.“

Portugal.

Nach Meldungen aus Lissabon steht Portugal erneut vor dem Ausbruch einer Revolution. Das Kabinett hat sich in einer außerordentlichen Sitzung, an der auch der Chef der republikanischen Nationalgarde sowie der Zivilgouverneur von Lissabon teilnahmen, mit den Abwehrmaßnahmen beschäftigt. Der ehemalige Ministerpräsident Maria da Silva wurde verhaftet. Ein Engländer namens Neville, der auch verhaftet wurde, ist gegen Stellung einer Kaution wieder freigelassen worden. Wie der Polizeichef mitteilte, handelt es sich bei dem aufgedeckten Anschlag um einen kommunistischen Umsturzversuch. Die Polizei habe die entsprechenden Maßnahmen getroffen.

Albanien.

Der Präsident der albanischen Republik hat das erwartete Dekret über die Ausschreibung der Wahlen für die Konstituante unterzeichnet. Die Wahlen sind indirekt und finden vom Juli bis Mitte August statt. Die Konstituante tritt am 25. August zusammen.

Ägypten.

Nach Meldungen aus Kairo ist der Finanzminister Mohammed Bascha wegen der Gegensätze zwischen den liberalen Mitgliedern des Kabinetts und den Mitgliedern der Wafd-Partei zurückgetreten. Der Rücktritt des Kriegsministers, der ebenfalls der liberalen Partei angehört, wird erwartet.

Bereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Vereinigten Staaten werden im November einen neuen Präsidenten wählen. Der republikanische Parteikongreß hat für diesen Posten Herbert Hoover kandidiert. Das Präsidentschaftsprogramm, welches der Kongreß angenommen hat und dem auch Hoover zustimmte, enthält folgende Punkte: Widerstand gegen die Annulierung der fremden Schulden, Wiedereinführung von Schutzzöllen, strenge Anwendung des Prohibitionsgesetzes, Aufrechterhaltung der Kriegsmarine hinsichtlich aller Schiffskategorien im Sinne der Bestimmungen des Washingtoner Vertrages, unveränderte Aufrechterhaltung der Handelsmarine, Billigung des Vorschlages auf Abschluß eines vielseitigen Kriegssächtingepaktes, Fortführung der Politik Coolidges in Lateinamerika und China. In Anbetracht der weittragenden Bedeutung, die der Wahl des Präsidenten in Amerika zukommt, ist das politische Leben in Amerika schon voll im Banne der Wahlbewegung.

Mexiko.

Der Religionsfrieden in Mexiko ist geschlossen worden. Zum erstenmal sei dem Ausbruch des Religionskampfes wurden wiederum im ganzen Lande die Kirchenglocken geläutet. Es scheint also tatsächlich, daß eine Form von Konkordat zwischen der mexikanischen Regierung und dem Heiligen Stuhl zwecks Regelung des Status der Kirche in Mexiko zustande gekommen ist. Es heißt, der Vatikan sei geneigt zu einer Vereinbarung, daß künftighin Mitglieder der mexikanischen Geistlichkeit ausschließlich aus der eingeborenen Geistlichkeit, anstatt von der spanischen Geistlichkeit, wie es bisher der Brauch war, auszuwählen sind. Dem verbannten Erzbischof Ruiz von Mexiko, der jetzt in Rom weilte, wurde kürzlich von Calles gestattet, auf kurze Zeit nach Mexiko zurückzukehren.

China.

Ueber die Lage in China läßt sich nichts abschließendes sagen. Die Situation in Peking beherrscht General Feng und dürfte für die weitere Entwicklung von entscheidendem

der Bedeutung sein, ob zwischen Fong und Tchangfaischek eine aufrichtige Verständigung zustande kommt. Die jüdische Regierung hat ihr inneres Reformprogramm veröffentlicht, das eine Verminderung der militärischen Streitkräfte, die Abschaffung übermäßiger Steuern, eine Läuterung des Beamtenstandes, die Bekämpfung des Brigantenunwesens und eine Regierung in Aussicht stellt, die sich streng an die Gesetze halten werde.

Japan.

Das Kabinett hat einer Revision des sogenannten Gesetzes zur Aufrechterhaltung des inneren Friedens zugestimmt. Die Umgestaltung wird erlauben, gegen Personen, die umstürzlerische Bestrebungen überführt sind, schärfere Strafen zu verhängen als bisher. Vor der Abänderung des Gesetzes war die vorgesehene Höchststrafe zehn Jahre Gefängnis, während jetzt sogar die Todesstrafe zulässig ist. In der offiziellen Begründung der Maßregel wird ausgeführt, daß die Kommunisten unter russischer Führung ihre Tätigkeit fortsetzen.

Mord im Belgrader Parlament.

Schreckliche Bluttat eines Abgeordneten.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, kam es in der Skupstina vom 20. ds. zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen Radikalen und den Abgeordneten der kroatischen Bauernpartei.

Als der kroatische Abgeordnete Bernar dem Radikalen Punisa-Racic zurief, er habe die Begg in Bosnien beraubt, forderte dieser Bernar auf, die Verleumdung zurückzunehmen. Da sich Bernar weigerte, diese Worte zurückzunehmen, ergriff Racic einen Revolver und feuerte gegen die Abgeordneten der Radikpartei sechs Schüsse ab. Der Abgeordnete Basaricel wurde sofort getötet, Pawle Radic schwer verletzt, Stephan Radic, Grandja und Bernar wurden leichter verwundet. Pawle Radic starb beim Hinaustragen aus dem Saale. Die verwundeten Abgeordneten wurden nach dem Spital überführt. Stephan Radic wurde sofort einer Operation unterzogen. Obwohl die Kugel bereits extrahiert ist und keine Weichteile verletzt sind, ist sein Zustand ernst, da er zuckerkrank ist und Komplikationen zu befürchten sind. Der Zustand Dr. Bernars, der einen Lungenschuß erhielt, ist ebenfalls ernst. Abgeordneter Grandja erlitt durch das Projektil eine Zerspaltung seines Armes.

Die schiffbrüchigen Volkflieger aufgefunden.

Aus Rom wird amtlich bestätigt, daß es Major Maddalena gelungen ist, 300 Kilogramm Lebensmittel und Material über Nobile abzuwerfen. Darüber meldet die T. U. vom 20. ds.: Heute gegen 6 Uhr morgens ist Maddalena in Kingsbai aufgestiegen, um Nobile zu erreichen, nachdem mit der Nobile-Gruppe ein neues System von Funkzeichen verabredet worden war, durch welche „S 55“ dirigiert werden soll. Gegen 9 Uhr vormittags hat die meteorologische Station von Tromsö neue Funkprüche von Nobile aufgefangen, die an Maddalena gerichtet waren. Nach einer im Laufe des Abends in Rom eingegangenen Meldung ist es Maddalena gelungen, Lebensmittel und andere Gegenstände über der Nobile-Gruppe abzuwerfen.

Amundsen notgelandet.

Wie ein Berliner Spätabendblatt aus Kopenhagen meldet, ist nach dort eingelaufenen Meldungen das Latham-Flugzeug mit Amundsen an Bord im nördlichen Polarmeer zu einer Notlandung gezwungen worden. Amundsen hat dringend um sofortige Hilfe gebeten.

Zubelnder Empfang der Bremen'-Flieger in Deutschland.

An Bord des Dampfers „Columbus“ sind am Montag den 18. ds. die Helden der „Bremen“ in Bremerhaven eingelangt, begrüßt und jubelt von einer begeisterten Menschenmenge. Flugzeuggeschwader entboten den Heimkehrenden die ersten Grüße aus der Luft. In der Gesellschaftshalle des „Columbus“ fand die erste offizielle Begrüßungsfeier statt. Auf die Reihe der Begrüßungsreden dankte Hauptmann Koehl namens der Flieger und schloß daran: „Wir bringen Ihnen die Grüße unserer Landsleute aus Amerika. Wir haben zahlreiche amerikanische Großstädte besucht, und überall sind uns unter den begeistertsten Begrüßungen die Worte entgegengerufen worden: „Hoch Deutschland! Grüßt mir die deutsche Heimat!“

Als dann der „Columbus“ unter dem Jubel tausender Menschen in die Kaischleuse einfuhr, intonierte die „Schupo“-Kapelle das Deutschlandlied, das die Menge begeistert mitsang. Oberbürgermeister Becke von Bremerhaven begrüßte die Flieger in herzlichen Worten, worauf Freiherr von Hünefeld erwiderte: „Alle für einen, einer für alle, das ist der Wahlspruch unseres „Bremen“-Fluges gewesen und so soll es auch bleiben. Nachdem wir mit Gottes Hilfe in die Heimat zurückgekehrt sind, in diesem Augenblick, da der „Columbus“ die deutsche Muttererde wieder berührt hat, möchte ich

Heimwehrtag in Amstetten.

1. Juli 1928.

Festordnung:

6 Uhr früh: Musikalischer Weckruf.

7 bis 9 Uhr: Empfang der Festgäste am Hauptplatz.

1/2 10 Uhr: Aufstellung zum Festzug am Rennplatz.

10 Uhr: Abmarsch zur Feldmesse am Hauptplatz über Hbbsstraße, Roseggerstraße, Eggersdorferstraße, Wienerstraße, Dingl, zurück Wienerstraße, Hauptplatz.

1/2 11 Uhr: Feldmesse, zelebriert von Sr. Hochwürden Herrn Konsistorialrat Stadtpfarrer Franz Haime l mit anschließender Standarten- und Wimpelweihe.

Die Festrede hält der Bundesführer der österreichischen Heimwehren Bundesrat Dr. Richard Steidle, Innsbruck. Angelobung der ausgerückten Verbände und Defilierung.

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

*

Nach fast einem Jahre fleißiger Aufbauarbeit in den Orten und Bezirken ist es gewiß am Platze, nun einmal eine Art Kontrollversammlung, einen Heimwehrtag mit einem Aufmarsch in größerem Stile zu halten. Zu Beratungen, zum Meinungsaustausch, zum Kennenlernen von Führern und Mannschaften soll Gelegenheit geboten werden. Der Heimwehrtag des Gebirges soll den des flachen Landes, der aus der Industrie und dem Verkehr den aus dem Handel und Gewerbe, der Städter den Bauern, der ehemalige Krieger seinen einstigen Kameraden, die Alten die Jungmannschaft usw. sehen und schätzen lernen. Eine Verbrüderungskundgebung zwischen den einzelnen Ständen und Gauen des Kreises soll der Heimwehrtag sein.

Der Heimwehraufmarsch soll aber auch zeigen, daß im Willen zur Wahrung des Rechtes auf Ehre und Leben, Gesinnungsfreiheit, Arbeit und Eigentum die politischen Sonderansichten zurücktreten, daß bei der Abwehr des Bolschewismus es keine Meinungsverschiedenheiten gibt. Da gelten keine Parteien mehr, sondern nur Kulturmenschen, die sich gegen die aus Grundsatz mordende und brennende bolschewistische Bestie zusammenschließen. Wie gegen Feuer- und Wassernot, gegen Schädlinge und Seuchen müssen die Kulturmenschen auch gegen die Auswirkung völkervernichtender Lehren Sicherungen schaffen. Wer denkt nicht mit dem herannahenden Jahrestag der blutigen Vorkommnisse in Wien, wo über 100 Menschen den Tod fanden? Und welch greulichen Tod, welch martervolle Qual bereitete eine bis zur Besinnungslosigkeit aufgehekte Meute so manchem Wachbeamten! Törmlich abgeschlachtet und zerrissen haben diese Bestien ihre Opfer. Schon langten aus dem Auslande im Flugzeuge Kommunistenführer ein, um beim Gefingen des Umsturzes die Menschenjähliche nach russischem Muster zu einer Staatseinrichtung zu machen. Wahrlich, der Abschaum der Menschheit, Mordbuben aus Beruf konnten genügend an den der Uebermacht zum Opfer gefallenem Polizeiorganen ihren sadistischen Blutdurst stillen. Den Leichen konnte man es anmerken, daß hier nicht Menschen kämpften, sondern Scheusalen, wie sie außer der russischen Tscheka nur die Hölle beherbergen kann, gewütet haben.

Was sagten nun die roten Herrschaften dazu? Diese hatten noch Entschuldigungen für die Greuel dieser Hjänen, ja, sie versuchten gar bald, alles zu einer Verzweiflungstat des unterdrückten Volkes zu stempeln und zu beschönigen. Etwas anderes würde schließlich auch wundernehmen, denn die roten Führer lieben sogar ihre gewerkschaftliche Macht den Umstürzern durch Herbeiführung eines Generalstreikes. Sie konnten doch wegen der kommunistischen Konkurrenz nicht anständig sein, wollten sie nicht Stimmen und Parteisteuern verlieren.

Daß der sogenannte „Republikanische Schutzbund“ nicht gegen Tumultmacher vorgehen konnte und wollte, liegt auf der Hand, beherbergt er doch in seinen Reihen neben einer Zahl um ihre Arbeitsstelle fürchtender anständiger Arbeiter und etlicher Geschäftshaber und Wichtigtümer auch eine erkleckliche Zahl solcher Leute, die wegen Gewalttätigkeit mehrfach abgestraft sind. Nur ein Beschränkter könnte glauben, daß es sich bei diesem Generalstreik um Arbeiterinteressen gehandelt hätte. Klar und deutlich zeigten die Juliereignisse, was kommt, wenn diese Abenteuerer ans Ruder kämen. Breite Volks-

Ihnen zugleich im Namen meiner Kameraden tiefbewegten Dank sagen für den so herzlichen Empfang. Wir wissen genau, daß so wie wir unsere deutsche Heimat lieben, ehren und achten, unser unerschrockener Kamerad Fitzmaurice sein grünes Irland über alles liebt, und gerade deshalb habe ich das Bewußtsein, auch in seinem Namen die Gefühle auszudrücken, die uns in diesem Augenblick bewegen. Als ich heute früh, beim Erwachen, hinaus sah aus dem kleinen Fenster meiner Kabine und das deutsche Land vor mir lag, zum erstenmal nach den Monaten, die für uns so Unerhörtes an Geschehen und Erleben gebracht haben, wie wir es niemals erträumt hätten, da habe ich erst einen Begriff von dem bekommen, was der alte Dichter Homer seinen Odysseus erleben läßt, da dieser bei seiner Heimkehr niederkniet und

schichten werden von selber schlechter, wenn sie erst einmal Plattenbrüder an der Herrschaft sehen. Zu schlecht ist diesen Leuten sobald keiner. Die jüdischen Einseitiger wissen ihrer Meute schon klar zu machen, daß durch die Massenhaftigkeit ihrer Verbrechen ihre Strafbarkeit sich mindert. Und geht schließlich eine solche „Aktion“ schief, so verstehen es die Herren Oberbozi meisterlich, die ganze Sache als das Werk unverantwortlicher Elemente hinzustellen. Ebenso verlogen, wie gefährlich ist diese Sorte für ein Staatswesen. Die ruhig Schaffenden können durch ihre Steuergelder für den angerichteten Schaden auskommen. Solche Zustände schreien gebieterisch nach Abhilfe. Als einziges wirksames Mittel hat sich nur eine lückenlose Heimwehrgorganisation erwiesen. Die Alpenländer machten schon während der Julirevolte mit der Heimwehr die besten Erfahrungen. Auch das Wiener Revolutionsfieber dämpfte sich merklich, als bekannt wurde, daß in Obersteiermark allein 15.000 Mann marschbereiter Heimwehr stehen. Nun ist auch Niederösterreichs Heimwehr in bester Entwicklung. Es gilt nur noch einige Proben ihrer Schlagkraft abzulegen. Der Heimwehraufmarsch ist so notwendig, wie für jede Feuerwehr und jeden Turn- und Sportverein die Übung.

Der Heimwehraufmarsch in Amstetten wird für Freund und Feind von Wert sein. Aber auch die Langsamten und Zagenden werden lernen können. Die immer noch Ueberlegenden, auf den günstigsten Augenblick, auf den passendsten Moment wartenden ganz Vorkichtigen werden sehen, daß das Volk für das ewige Zuarbeiten kein Verständnis haben kann, das Zeitvertrödeln heute nicht mehr am Platze ist. Gewiß kann ein Angriff verschoben werden, aber die Vorbereitungen für die Abwehr zu verschieben, wäre unverzeihlich. Für die Abwehrbereitschaft ist es nie zu früh. Das Geheimnis des Erfolges ist, daß man gerüstet ist, bevor es losgeht. Mühe los wird uns kein Erfolg zuteil. Die Gegner werden uns immer nur geben, was wir ihnen abtrotzen, sonst wären sie ja nicht unsere Gegner. Wenn wir von der Gerechtigkeit unserer Sache überzeugt sind, können wir nichts anderes glauben und erwarten. Den Säumigen soll der Heimwehraufmarsch ihre Pflicht ins Gedächtnis rufen. Die Heimwehr hat keine Ursache zum Verstecken im Lande. Der Heimwehraufmarsch in Amstetten wird zeigen, daß die gesamte Bauernschaft des Mostviertels und nach den letzten Meldungen aus Oberösterreich auch die der Bezirke jenseits der Enns und Donau, ohne Unterschied ob Bauer oder Knecht, groß oder klein, entschlossen ist, Haus und Scholle so wie einst gegen den äußeren Feind, wenn notwendig auch gegen einen Feind im Landesinneren zu verteidigen.

Der Heimwehraufmarsch in Amstetten wird zeigen, daß auch die ehrlich schaffenden Gewerbetreibenden, Arbeiter und Angestellten Schulter an Schulter gehen mit den ländlichen Volksgenossen in der Abwehr verbrecherischer Umtriebe und politischer Streiks.

Der Heimwehraufmarsch in Amstetten wird zeigen, daß auch das junge Geschlecht wieder in den Turnvereinen und den Heimwehren sich ertüchtigt im vaterländischen Geiste. Der Heimwehraufmarsch in Amstetten wird zeigen, daß das ganze bodenständige Volk einig ist im Willen, Väterart und Sitte, Glaube und Heimat, Leben und Gesinnungsfreiheit, Arbeit und Eigentum, Haus und Familie gegen jeden Feind zu schützen.

Der Heimwehraufmarsch in Amstetten wird zeigen, daß alle ordnungsliebenden Volksgenossen in dem sogenannten „Republikanischen Schutzbund“ eine ständige Bedrohung des Friedens sehen und daher dessen Entwaffnung und Auflösung fordern. Der Heimwehraufmarsch in Amstetten wird aber auch zeigen, daß trotz des gegenwärtig notwendigen Bestandes und Ausbaues der Heimwehr, die nur eine Maßnahme der gerechten Notwehr ist, daß als Ziel immer wieder gilt: ein wahrer, ehrlicher Friede im ganzen Lande. Für diesen gerechten Frieden rüstet und kämpft die Heimwehr und wird auch wieder abrüsten, wenn er gestiftet ist.

Der Heimat Wehr bringt der Heimat den Frieden!

den heiligen Boden des Mutterlandes küßt. Mehr zu sagen vermag ich im Augenblick nicht. Und so lassen Sie mich für die Teilnehmer des „Bremen“-Fluges Dank sagen. Wir nehmen das herzliche Willkommen, das Sie uns bieten, an als für unsere Vaterländer bestimmt.“

Nach Äußerungen des Freiherrn v. Hünefeld gebeten die Flieger anfangs Juli nach Dublin zu reisen, um ihren treuen Kameraden Fitzmaurice in seine Heimat zu begleiten.

Wie die Wiener Blätter berichten, werden die „Bremen“-Flieger auch nach Wien kommen und im großen Konzerthausaal Vorträge halten. Näheres darüber ist zurzeit noch nicht bekannt.

Fertigstellung der Riesenhalle für das Sängerbundesfest in Wien.

Die für 70.000 Personen bestimmte Sängerbundeshalle des 10. Deutschen Sängerbundesfestes in Wien, ein wahres Wunderwerk der Holzbautechnik, ist nunmehr fertiggestellt. Auf der in der Monsterrhalle errichteten Tribüne finden 30.000, im Zuhörerraum etwa 40.000 Personen Platz. Um die akustische Wirkung der Halle bei Ausführung von Massenschören zu erproben, wird am Sonntag den 24. ds. um 10 Uhr vormittags der Ostmärkische Sängerbund unter der Leitung des Bundeschormeisters Professor Viktor Keldorfer mehrere Chöre singen.

Diese Proben sind allgemein zugänglich. Der Eintrittspreis hierfür beträgt 2 Schilling. Karten sind vor dem Haupteingang auf dem Festplatz nächst dem Blindeninstitut erhältlich. Im übrigen kann die Halle ab Freitag den 22. ds. an Wochentagen von 14 bis 19 Uhr gegen Erlag von 1 Schilling, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 18 Uhr gegen eine Gebühr von 2 Schilling besichtigt werden.

Frankreichs neue Eroberungen in Marokko.

Aus Lyon wird gemeldet: Die französischen Truppen in Marokko haben am 18. Juni das Gebiet des Dschebel-Morab im mittleren Atlasgebirge besetzt, also ein Gebiet, das von noch nicht unterworfenen Araberstämmen bewohnt wird. Angesichts des großen französischen Truppenaufgebotes leiteten die Stammeshäuptlinge sofort Verhandlungen ein wegen ihrer Unterwerfung. Um aber diese Unterwerfung noch zu beschleunigen, haben die französischen Truppen über Befehl des Gouverneurs von Marokko außerdem weitere Gebiete besetzt und dort am Berge von Tiffert große Befestigungen errichtet. Man sieht, Frankreich ist wirklich ein friedliebender Staat, der keine neuen Eroberungen machen will...

Polens Militärtransporte durch Deutschland.

Aus Berlin wird gemeldet: Polen mußte seinerzeit das Recht zugestanden werden, durch deutsches Gebiet Militärtransporte durchführen zu dürfen. Bisher hat Polen von diesem Rechte keinen Gebrauch gemacht, jetzt aber beginnt es dies zu tun und auf der deutschen Strecke Marienburg—Eylau wurden vor einigen Tagen mehrere hundert Mann polnischen Militärs befördert.

Eine interessante Statistik der Gendarmerie Niederösterreichs.

Eine interessante statistische Uebersicht über die Ursachen und die zeitliche Verteilung von 548 Brandfällen in Niederösterreich wurde vor wenigen Tagen von der Gendarmerieausforschungsabteilung Wien publiziert. Nicht berücksichtigt in der Tabelle erscheinen das Land Wien und die Städte St. Pölten, Waidhofen a. d. Ybbs und Wiener-Neustadt. Von den 548 Fällen wird in 130 Fällen Brandlegung, beziehungsweise Versicherungsbruch vermutet. 61 Fälle dieser Art sind erwiesen. Durch Fahrlässigkeit erwachsener Personen entstanden 70 Brände. Die geringste Anzahl von Brandkatastrophen ergab Kurzschluß bei Stark- und Schwachstromleitungen. Selbstentzündungen sind bei landwirtschaftlichen Betrieben weitaus häufiger als bei maschinellen.

Ein Sonntag in Meersburg am Bodensee.

(Ing. Hugo Scherbaum.)
(Schluß.)

Das Fürsten- oder das Jaggerhäuschen hat an seinem Äußeren durchaus nichts fürstliches an sich; fürstlich aber ist seine Lage zu nennen. Der Name Fürstenhäusle ist auf die geschichtliche Tatsache zurückzuführen, daß die Fürstbischöfe von Konstanz ehemals Besitzer desselben waren; erbaut wurde das denkwürdige Häuschen durch den reichen und freigebigen Fürstbischof Jakob Jagger, dem im Jahre 1604 diese hohe, kirchliche Würde zuteil wurde; es blieb über 200 Jahre im Besitze der Fürstbischöfe; dann fiel es dem Meersburger Priesterseminar zu. Im Jahre 1843 wurde der kleine Besitz von Annette Droste Hülshoff käuflich erworben. Ueber die herrliche Lage des kleinen, einstöckigen Hauses berichtet die Dichterin an ihre Freundin wie folgt: „Die Aussicht ist fast zu schön, d. h. nur zu belebt, was die Natur, und zu schrankenlos, was die Fernsicht betrifft. Es ist der höchste Punkt der Umgebung; gleich am Fuße des Hügelgels zweifeln sich kreuzende Straßen, tiefer Stadt und Schloß Meersburg, die hier ganz niedrig zu liegen scheinen; als nächste Punkte darin — etwa tausend Schritte entfernt — und sich wunderschön präsentierend, rechts das alte Schloß, links das Seminar, von dem nachmittags der schöne Chorgesang so deutlich aufsteigt, daß keine Note verloren geht; tief unten liegt der See mit seiner ganzen Rundschau, die Insel Mainau, Konstanz, Münsterlingen, das Thurgau, St. Gallen, auf der einen Seite nur durch die Alpen beschränkt, von denen ich hier noch die ganze Tyroler Kette als Zugabe habe, von der andern durch die höchsten Regal des Hegaus. Es ist eigentlich wunderbar schön und die Meersburger halten dieses Fürstenhäuschen — auch der Hinkelberg genannt — für eine

Von den im Jahre 1926 untersuchten Fällen sind lediglich 70 nicht restlos aufgeklärt worden. Fast noch interessanter ist die Verteilung der Brände auf die einzelnen Wochentage und Monate. Der Sonntag weist die größte Anzahl auf. Die Ursache hierfür kann naturgemäß lediglich nur vermutet werden. Die große Zahl der vermuteten und erwiesenen Brandlegungen läßt den Schluß zu, daß beispielsweise für einen Versicherungsbetrag durch Feuer der Sonntag der günstigste Tag ist. An Sonntagen sind speziell auf dem Lande weniger fremde Leute im Haus und die Möglichkeit einer Brandlegung ist weitaus günstiger. Aber auch aus anderen Gründen werden die Sonntage häufiger Brände aufweisen als andere Tage. Geringere Ueberwachungen als an Arbeitstagen ist wohl das wichtigste Moment. Die Kurve der Brände senkt sich dann an den anderen Tagen mehr und mehr, um am Donnerstag ihren Tiefstand mit 60 Fällen zu erreichen. Freitag steigt sie wieder jäh an, um am Samstag wieder 82 Fälle aufzuweisen. Auf Monate verteilt, zeigen der April und der September die meisten Brände. Auch das mag seine Ursache haben. Aussaat und Ernte sind für die ländliche Bevölkerung von großer, meist für das ganze Jahr entscheidender Bedeutung.

Berkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbsstal.

Hauptleitungsitzung und Ortsgruppenvertreterversammlung. Montag den 25. d. M. findet in Götting eine wichtige Hauptleitungsitzung mit den Ortsgruppenvertretern statt. Auf der Tagesordnung stehen insbesondere der Winterfahrplan, Straßenangelegenheiten, Laßingfallstauwerk, Ortsklassenreihung, Telephonbau Lunz-Ladenhof usw. Beginn 10 Uhr bei Frühwald.

Ortsklassenreihung. Dem 25er-Ausschusse ist der neue Entwurf der Regierung zugekommen, auf Grund dessen wieder nicht die im Nationalratsbeschlusse vorgegebene Reihung nach der Bahnreihung berücksichtigt wird, nach der rund 140 Orte höher gereiht werden sollten, sondern willkürlich 51 Orte eine Höherreihung erfahren. Die Anzahl der in den Bezirken Amstetten, Scheibbs, Melk berücksichtigten Orte ist eine ganz geringe. Der Obmann des Verbandes wird einen eingehenden Bericht erstatten. Den festangestellten, die Mitglieder des Verbandes sind, ist selbstverständlich der Zutritt zur Verbandsitzung ohne Weiteres ermöglicht und ergeht hiemit die Einladung hiezu.

Laßingfallstauwerk. Landeshauptmann Dr. Karl Buresch hat aus seinem Fremdenverkehrsreferate einen Beitrag zu den Baukosten von 10.000 Schilling in der Höhe von 1500 Sch. bewilligt, desgleichen werden die Gemeinde Annaberg und die Interessenten einen gleichen Betrag aufbringen. Den Bau wird die Wasserbauabteilung der Landesregierung unter Baudirektor Ing. Geißler für den Verband durchführen.

Panorama Sonntagberg. Der Preis desselben beträgt S 1.60 und kann dasselbe bereits bezogen werden.

Straßenumbau Zellerrain. Am 22. d. M. findet in Mariazell eine Sitzung der steiermärkischen und niederösterreichischen Behörden statt, zu der als Vertreter des Ybbsstalverbandes der Obmann geladen wurde.

Telephonbau Lunz-Ladenhof. Da die Interessenten den von ihnen gezeichneten Betrag bis heute teilweise nicht einzahlten, hat der Verband einstweilen, um den Bau für heuer nicht in Frage zu stellen, den Restbetrag vorgezogen.

unerschöpfbare Perle. Mir ist aber fast zu viel und zauberhaft.“

Nicht allzulange konnte sich die Dichterin des schönen Besitzes erfreuen; sie starb am 24. Mai des Jahres 1848 im südlichen Turmzimmer des alten Schlosses; einsam und doch so unsagbar reich war ihr Seelenleben, einsam, still und sanft schlief sie in der zweiten Nachmittagsstunde des herrlichen Maientages hinüber in die andere Welt, im Alter von 52 Jahren.

Die Erbin des Besitzes war die Schwester der Dichterin, Freiin Maria Anna von Laßberg, geborene von Droste Hülshoff, die Gattin des bekannten Germanisten Josef Freiherr von Laßberg, ein Freund von Uhland und von Jakob Grimm. Laßberg war es, der die alte historische Burg vor dem Abbruch, also vor der gänzlichen Zerstörung rettete, denn die Badiische Regierung hatte im Jahre 1838 bereits beschlossen, den historischen Bau abzutragen, weil ihr die Erhaltungskosten zu hoch waren.

Freiherr von Laßberg hat sich um die Erhaltung des mächtigen historischen Baues ein unsterbliches Verdienst erworben; ähnlich wirkte auch Herr Dr. Meßmer auf Burg Lauenstein im Frankenwalde; er rettete diese herrliche Burg vor dem Untergang. Auf Burg Lauenstein fanden die ersten Jungschmiedetageungen Deutschlands statt.

Heute ist das Fürstenhäuschen im Besitze der Witwe Baronin Marie Droste zu Hülshoff, geb. Freiin von Bothmer. Mit Liebe, Umsicht und Pietät hat sie alle greifbaren Erinnerungsstücke an die große Dichterin gesammelt und so eine dem Andenken der gottbegnadeten Sängerin würdige Stätte geschaffen, die wohl mit Recht Annette Droste Hülshoff-Museum genannt werden kann.

Vom Denkmale der Dichterin wandere ich durch die malerischen, reinen Straßen der kleinen Stadt und gelangte durch das mächtige Obertor der ehemaligen Befestigung ins Freie. Drei gut gepflegte Straßen laufen hier zusammen. Die eine führt in weiter Bogenwendung (Serpentine) zum Hafen, die zweite besorgt den Verkehr

Postkraftwagenlinie Götting—Mariazell. Es wird als sehr angenehm empfunden, daß heuer eine Fahrt nach Mariazell und zurück an einem Tage bequem ermöglicht ist. Abfahrt Götting um 1/27 Uhr, Ankunft in Mariazell um 9 Uhr, Rückfahrt um 13 Uhr bis Lunz. Morgens kommt das Auto von Mariazell in Götting um 1/210 Uhr an und geht um 10.15 Uhr nach Hieselau weiter.

Obstbestimmungsschau. Die Ortsgruppe Götting hat eine Obst- und Obstbestimmungsschau im Herbst in Götting beschlossen, die jedenfalls von der Hauptleitung für das ganze Ybbsstal und die angrenzenden Gebiete in Aussicht genommen werden wird.

Ski für Schulen des Oeffhergebietes und oberen Ybbsstales. Ein ungenannt sein wollender St. Pöltner spendete 95 Schilling für die Anschaffung von Ski. Weitere Spenden werden ausgewiesen.

Geschäftsstelle in Wien. Diese bleibt für Auskünfte heuer den ganzen Sommer geöffnet. Der Verbandsobmann befindet sich ab 22. d. M. in Götting. Freie Sommerwohnungen wollen umgehend an die Geschäftsstelle oder den Verbandsobmann gemeldet werden, da noch lebhaft Nachfrage. Mitgliedschaft des Verbandes Voraussetzung.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* Silberne Hochzeit. Freitag den 29. Juni d. J. feiern Herr Hans Blaschko, Spenglermeister und Hausbesitzer, und seine Gattin Anna das Fest der silbernen Hochzeit. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* Silberne Hochzeit. Dieser Tage feierte im engsten Kreise seiner Familie der hiesige Kaufmann Herr Josef Popper mit seiner Gemahlin Anna das Fest der silbernen Hochzeit. Herzliche Glückwünsche!

* Trauung. In der hiesigen Pfarrkirche wurde am 17. Juni Herr Leopold Fölsner, Hilfsarbeiter, mit Fräulein Stephanie Heuberger, Eisenbahnerstochter, Zell a. d. Ybbs, getraut.

* Deffentlichkeitsrecht. Das Bundesministerium für Unterricht hat mit Erlaß vom 31. Mai 1928, Z. 15.193/7, das der städtischen 2-Klassigen Handelsschule in Waidhofen a. d. Ybbs bis zum Schuljahre 1926/27 verliehene Deffentlichkeitsrecht auf die Schuljahre 1927/28, 1928/29 und 1929/30 erfrist.

* Sonnwendfeier des Turnvereines „Lüzow“. Sonntag den 24. Juni abends bei einbrechender Dunkelheit veranstaltet der Turnverein „Lüzow“ auf dem Schnabelberge nächst dem Gute „Schnabel“ seine Sonnwendfeier, zu welcher die völkischen Kreise unserer Stadt freundlich eingeladen werden. Diejenigen Teilnehmer, die sich nicht an dem am gleichen Tage stattfindenden Turngange beteiligen, treffen sich um 1/27 Uhr abends vor der Eisenhandlung Bauer, Unterer Stadtplatz, von wo der gemeinsame Abmarsch zur Feuerstätte erfolgt. Zur Beleuchtung des Rückweges empfiehlt sich die Mitnahme von Handlaternen.

* Männergesangverein. Infolge anderweitiger Verpflichtungen des Männergesangvereines unterbleibt das diesjährige Straßensingen zur Sonnenwende.

* Kreisturnfest Steyr. In der Zeit vom 6. bis 8. Juli wird in Steyr das Kreisturnfest des oberösterreichisch-salzburgischen Turnkreises des Deutschen Turnbundes abgehalten. Sonntag den 8. Juli wird der Festzug veranstaltet, an welchen sich Sondervorführungen und Massenfreübungen von Turnern und Turnerinnen anschließen. Der Turnverein „Lüzow“ Waidhofen a. d. Y.

mit dem durch Zeppelins Leistungen weltbekannten Friedrichshafen, die dritte steigt steiler an, sie führt nach Heiligenberg, geschichtlich und landschaftlich eine Perle von Deutschland.

Eine lebensfrische Luft streicht durch die Wein- und Obstgärten, welche diese Straße zur linken und rechten einräumen. Bald winkt die freie Höhe mit dem Fürstenhäuschen; ein schöner Weg mit bequemen Stufen führt zur Höhe sanft empor. Vor dem Eingang ist die Besuchszeit zu lesen; sie ist von 9—12 und von 2—5 Uhr festgesetzt. Für diesmal heißt es also umkehren, es ist noch zu früh, auch mahnt mich die Uhr an meine Pflicht; ab neun Uhr habe ich meine Vorträge in der Jungschmiedetagung zu halten: „Kohle und Eisen als Weltmächte“. Pflicht bleibt Pflicht, auch wenn die Sonne noch so herrlich scheint und der Himmel noch so einladend auf die Erde herunterlacht. Am Rückwege zum Pflanzsaal des Seminars sammeln sich die Gedanken des Technikers für den Vortrag, der die Jungschmiede in das weite, arbeitsreiche Gebiet der Eisen- und Kohlentechnologie in der knappen Zeit von vier Stunden übersichtlich einführen muß. Pünktlich sind alle Jungschmiede zur Stelle, die älteren Schüler des Seminars wohnen dem Vortrage bei; der Saal ist dichtgefüllt, die Arbeit beginnt; sie findet dankbaren, empfänglichen Boden. Zum Schlusse des Vortrages kommen Lichtbilder, Bilder von den imposanten Schöpfungen, von den gewaltigen, staunenswerten Anlagen und Maschinen, die deutscher Arbeitsgeist erdacht und deutsche Arbeitstüchtigkeit zur Wirklichkeit werden ließ. — Der Zeiger der Uhr eilt der ersten Stunde nach zwölf zu; begeisterte Augen der Jugend zeigen von Liebe zur Arbeit und von Verständnis zum Vortragsstoff.

Für drei Uhr nachmittags ist ein zweiter Vortrag mit Lichtbildern: „Deutschösterreich“ angefragt. — Das gemeinsame Mittagessen vereint uns im schmunzigen Gasthause „zum Löwen“. Trefflich munden die kräftigen Speisen, welche die umlichtige Wirtin uns vorsetzt, an Aus-

wird sich am letztgenannten Tage am Feste beteiligen und beabsichtigt mittels Gesellschaftsautos Steyr zu erreichen. Freunde des Turnvereines, die an der Fahrt teilnehmen wollen, mögen sich in die in der Eisenhandlung U. Bauer aufliegende Liste eintragen, woselbst auch der Fahrpreis zu erlegen ist.

* **Konzert der Stadtkapelle.** Samstag den 23. ds. findet anlässlich der Sonnwendfeier im Musikpavillon (Schillerpark) ein Konzert der Stadtkapelle von 7^{1/2}—10^{1/8} Uhr statt.

* **Orchesterkonzert.** Das Hausorchester des Männergesangsvereines veranstaltet Samstag den 30. Juni 1928, abends 8 Uhr, im Saale des Großgasthofes Kreul (Innfür) ein Orchesterkonzert mit nachstehender Vortragsfolge: 1. „The Liberty Bell“, Marsch von J. P. Sousa. 2. „Eine Nacht in Venedig“, Ouvertüre von Joh. Strauß. 3. „Du und du“, Walzer von Joh. Strauß. 4. a) „Canatine“ von J. Raff; b) „Serenade“ von Moszkowski (für Sologeige mit Orchesterbegleitung, Solo Herr Heinrich Paternan). 5. „Pizzicato-Volka“ von Joh. und Joh. Strauß. 6. „Schneerosen-Walzer“ von Josef Kliment. 7. „Spizentuch der Königin“, Phantasie von Joh. Strauß. — Pause. — 8. „Rheinländer Marsch“ von J. Kral. 9. „Der lustige Krieg“, Potpourri von Joh. Strauß. 10. „Scherzo“ von Franz Schubert. 11. a) „Heimatgruß“, b) „Tänzchen“ von Leopold Kirchnerberger. 12. „An der schönen blauen Donau“, Walzer von Joh. Strauß. Schlussmarsch. Das Konzert findet bei Tischen statt. Eintritt für die Person S 1.20.

* **Freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs.** Samstag den 23. Juni findet eine Hauptübung statt, zu welcher alle Kameraden höflichst eingeladen werden. Abmarsch vom Zeughaus Schlag 7 Uhr abends.

* **Heimwehr-Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs — Kreishauptversammlung in Amstetten am 1. Juli 1928.** Zu dieser Tagung wird die gesamte Heimwehr der Gerichtsbezirke Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Haag, St. Peter, Ybbs, Scheibbs und Gaming aufgeboten. Die Bezirksgruppenleitung Waidhofen a. d. Ybbs hat die diesbezüglichen Weisungen an die ihr unterstellten Ortsgruppen bereits hinausgegeben und erwartet, daß jeder Heimwehrmann dem an ihn ergangenen Aufruf nachkommt. Die Tagung bedroht niemanden, aber sie soll zeigen, daß alle Bestrebungen der Zulimänner überwacht und im Reime unmöglich gemacht werden können; besonders dürfen wir Waidhofener die Gewalttaten unserer Zulimänner nicht vergessen und zeigen, daß wir gewillt sind, solche Vorkommnisse nicht mehr zuzulassen. Die Sammlung der Bezirksformationen ist um 6 Uhr 30 Min. morgens am Waidhofener Hauptbahnhof und benützen die Gruppen St. Leonhard, Althartsberg, Kröllendorf, Sonntagberg den Zug, welcher um 7 Uhr 8 Min. morgens am Waidhofen abgeht, von den ihnen nächstgelegenen Bahnhöfen. Die Bezirksgruppenleitung Waidhofen erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht erfüllt und verlangt unbedingte Unterordnung gegenüber ihren Führern. Rückfahrt bereits 2 Uhr nachmittags ab Amstetten möglich. Die Bezirksgruppenleitung Waidhofen a. d. Ybbs.

* **Schulschluß — Ferien 1928.** Entsprechend den Vorschriften der neuen Ferienordnung werden heuer Donnerstag den 28. Juni die Schulen geschlossen. Daher werden auch in unserer Stadt an diesem Tage sowohl in der Oberreal- und Handlungsschule als auch in der Volks- und Bürgerschule die Schlußgottesdienste abgehalten. Nach denselben wird die Zeugnisverteilung vorgenommen, worauf die Schüler in die Ferien treten. Diese letzteren dauern bis einschließlich 31. August. Am 1. September 1928 beginnt das neue Schuljahr 1928/29.

giebigkeit der Leistung von deutschen Jungschmieden angepaßt. Alkohol bleibt den Tischen ferne.

Nun habe ich freie Zeit bis drei Uhr; mein Weg führt mich zum Fürstenthäuschen. Langsam steige ich denselben empor; er leitet mich zwischen Weinreben in einen sorgsam gepflegten Garten. Zum Haupteingang führt eine breite Treppe; wie gefesselt bleibe ich auf der Terrasse stehen, ein Landschaftsbild von wunderbarer Schönheit liegt vor dem staunenden Auge. Wer könnte mit Worten schildern, was sich dem Blicke bietet von den romantischen Regeln des Hegaus bis ins Vorarlberger Ländchen! Ein Landschaftsparadies im schönsten Sinne des Wortes.

Gebendet von der Fülle des Schönen, prangend in der vollen Glut der Maiensonne, trete ich in das Museum. Eine Dame empfängt mich; ein Vorbild für ernste Frauenwürde, tiefblaue Augen sprechen von vollem Seelenleben und Intelligenz, reiches silberweißes Haar schmückt das Haupt. Frau Baronin Marie von Droste-Hülshoff berichtet mit freundlicher Stimme, mit innerer Herzenswärme dem Oesterreicher von Annette. Pietätvoll ist die Sammlung geordnet: Jugendbilder von der Dichterin, Tagebücher, wertvolle Handschriften, viele Briefe, landschaftliche Bilder aus der westfälischen Heimat, Bilder von Freunden und Verwandten, Lieblingsstücke der Verstorbenen. Mit besonderer Liebe wird auf eine Lode des herrlichen Haars der Dichterin aufmerksam gemacht; das einzige Schmuckstück, das Annette lange Jahre trug, war ein goldenes Kreuz an einfachem Bande. Das tiefe, ernste Seelenleben der Dichterin spricht aus all den Erinnerungen, die klassischen Gesichtszüge der Dahingegangenen beleben sich, ihre Gestalt schwebt durch den Raum, wir halten Zwiegespräche mit der großen deutschen Dichterin; welche Reinheit, welche Fülle von Talent, Kunstsinne und gediegenem Wissen spricht zu uns! Nur ein Vers sei unserer heutigen Frauen und Mädchen zugelesen, der uns zeigt, wie Annette das Frauenleben, den Frauenberuf auffaßte:

* **Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs vom Roten Kreuz.** Der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurde ein Verbandzelt beigegeben. Die freiwilligen Feuerwehren Zell a. d. Ybbs, Groß-Hollenstein, die freiw. Fabrikfeuerwehr Böhlerwerk und die neugegründete freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs-Landgemeinde wurden mit je einer Tragbahre beteuert. Die Anschaffung von eingerichteten Verbandkästen zur Abgabe an die Rettungsabteilungen der Feuerwehren ist eingeleitet. Die ordentliche Vollversammlung des Zweigvereines findet Mittwoch den 27. d. M. um 7^{1/8} Uhr im Brauhause (Franz Jax) statt. Die Mitglieder werden ersucht, in Anbetracht der Wichtigkeit (Neuwahl von Präsidium und Ausschuss) hiezu zahlreich zu erscheinen.

* **Schachwettkampf.** Am 17. Juni fand in Linz ein Länderwettkampf Niederösterreich gegen Oberösterreich auf sechs Brettern statt. Niederösterreich siegte überlegen 5^{1/2}:1^{1/2}. Der n.ö. Landesverband hatte auch die zwei stärksten Spieler Waidhofens ins Treffen geführt. Unsere neueste Kraft, Herr Dr. Trinks, der als Spieler und Problemkomponist einen bekannten Namen hat, remisierte am Spitzbrett; unser bisheriger Klubmeister Herr Ing. Kunzler gewann. Im Juli soll ein Städtewettkampf Steyr-Waidhofen a. d. Ybbs, der im Vorjahre auf 12 Brettern remis blieb, neuerdings ausgetragen werden. Ferner steht ein Turnier mit Amstetten in Aussicht. Im September wird in Wien ein Kampf Niederösterreich gegen Wien stattfinden.

* **Auszeichnung eines Arbeiters.** Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien hat dem Herrn Leopold Weidinger, Gehilfe im Betriebe des Herrn Johann Brantner, Maurermeisters in Waidhofen a. d. Ybbs, die silberne Arbeitermedaille und das Diplom zuerkannt. Herr Weidinger steht durch volle 53 Jahre bei der genannten Firma in Arbeit. Sonntag den 17. Juni fand im Sitzungszimmer des Rathauses die Ueberreichung der Medaille und des Diploms an Herrn Weidinger statt. Herr Bürgermeister Lindenhofer begrüßte die bei der Feier Anwesenden mit herzlichen Worten und sprach insbesondere seinem früheren Arbeitskollegen, der durch so viele Jahre bei einer Firma seine Pflicht erfüllte und nun durch die Kammer ausgezeichnet wurde, den herzlichsten Glückwunsch namens der Stadtgemeinde aus. Er knüpfte daran die Hoffnung, daß es Herrn Weidinger noch lange vergönnt sein möge, rüstig und gesund im Kreise seiner Angehörigen zu schaffen. In Vertretung der Kammer hielt Regierungsrat Scherbaum auf Ersuchen des Waidhofener Gewerbevereines an Herrn Weidinger eine länger Ansprache, in welcher die staunenswerten Ausdauer, die Treue und die Ehrlichkeit des Gefeierten besonders hervorgehoben wurden. Es muß in der heutigen bewegten Zeit als eine ganz außerordentlich erfreuliche Tatsache hingestellt werden, wenn ein Mann durch mehr als ein halbes Jahrhundert bei ein und derselben Firma seine Pflichten getreu erfüllt. Die Gesundheit ist ein Geschenk des Himmels, aber die Treue und die Arbeitsstüchtigkeit sind Eigenschaften, die nur im Herzen eines redlichen Menschen gedeihen. Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie hat in voller Würdigung seiner Verdienste Herrn Weidinger die schöne silberne Arbeitermedaille verliehen. Diese Auszeichnung von der Körperschaft, welche in erster Linie berufen ist, das Interesse des Gewerbes zu vertreten, möge Herrn Weidinger beweisen, daß seine Verdienste volle Anerkennung finden. Der Redner fuhr fort: „Im Namen der Kammer und im Namen unseres Gewerbevereines sage ich Ihnen, lieber Herr Weidinger, meinen herzlichsten und innigsten Glückwunsch zu dieser Auszeichnung. Aber auch persönlich muß ich meiner großen

Freude Ausdruck geben, daß ein Mann des Baugewerbes diese Auszeichnung für die 53-jährige Mitarbeit bei ein und derselben Firma erhielt. Denn ich entstamme ja selbst dem Baugewerbe, mein Vater war Maurer- und Zimmermeister im Egerlande, ich habe von früher Jugend an im Baugewerbe mitgearbeitet und weiß aus eigener Erfahrung, welche große Anforderungen insbesondere an den Maurer gestellt werden, der bei Ausübung seines Handwerks allen Unbilben der Bitterung ausgesetzt ist. Mit innigster Freude im Herzen sage ich Ihnen für Ihre musterhafte Ausdauer meine herzlichste Anerkennung und bitte Sie, nunmehr das Diplom und die Medaille von der Kammer entgegenzunehmen zu wollen. Gleichzeitig aber muß ich auch den Inhaber Ihrer Firma dazu beglückwünschen, daß er so treue Männer beschäftigen kann. Steht doch Ihr Herr Sohn, Herr Weidinger, auch schon 25 Jahre im Dienst der gleichen Firma. Sie haben die Arbeit in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts bei Herrn Maurermeister Andreas Brantner begonnen, der das Geschäft 1861 gründete. Volle 39 Jahre standen Sie bei dem Nachfolger Herrn Matthias Brantner in Arbeit, der das Geschäft 1883 übernahm. Mit gleicher Treue stehen nunmehr bei dem jetzigen Inhaber Herrn Hans Brantner seit 6 Jahren in Diensten. Dieses so seltene Beispiel von Treue und Ausdauer verdient allseitig die beste Anerkennung. Ich schließe mit dem Wunsche, daß wir in Oesterreich bald die Alters- und die Invaliditätsversicherung bekommen, damit Sie auch in dieser Hinsicht die Früchte Ihres langen Wirkens sorgenlos genießen können.“ Nachdem der Obmann des Gewerbevereines, Herr Dobrofsky, dem Gefeierten seine Glückwünsche ausgesprochen hatte, richtete Herr Maurermeister Brantner an seinen treuen Mitarbeiter herzliche Worte des Dankes. Tiefgerührt dankte Herr Weidinger in schlichten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung, worauf Herr Bürgermeister Lindenhofer die so innige Feier schloß.

* **Zugsvermehrung auf der Ybbsstabsbahn Linie Waidhofen a. d. Ybbs—Ybbsitz vom 28. Juni bis 2. Oktober 1928.** Es verkehren in der Strecke Waidhofen a. d. Ybbs—Ybbsitz die bisher an Sonn- und Feiertagen geführten Züge 5012 und 5011, deren Fahrzeiten aus dem öffentlichen Fahrplan zu ersehen sind, täglich. Außerdem verkehren täglich die Züge Nr. 5014 und 5013 nach folgendem Fahrplan:

10.56 ab Waidhofen a. d. Ybbs	an 12.26
11.01 ab Waidhofen (Lokalbahnhof)	ab 12.21
11.06 ab Krailhof	ab 12.16
11.10 ab Stadt	ab 12.12
11.15 ab Steinmühl	ab 12.07
11.20 ab Ederlehen	ab 12.02
11.27 an Ybbsitz	ab 11.55

* **Die Garteneröffnung im Gasthaus zum „guten Hirten“, Ybbsitzerstraße 46, findet Sonntag den 24. Juni um 4 Uhr nachmittags (nur bei günstiger Witterung) statt. Aus diesem Anlaß wird ein Schrammelquartett für beste Unterhaltung sorgen. 816**

* **Sensenarbeiter-Jahresfränzchen.** Am Sonntag den 1. Juli um 8 Uhr abends findet im Gasthause Schinagl (Gafner), Weyrerstraße, das Sensenarbeiter-Jahresfränzchen statt, dessen Reinertrags wieder zur Unterstützung alter Senseschmiede verwendet wird. Musik: Stadtkapelle. Eintritt im Vorverkauf S 1.20, an der Kasse S 1.40.

* **Autoprüfung.** Am 21. ds. fand hier die Autoprüfung der ersten Wachauer und Waldviertler Autofahrerschule Krems statt. Sämtliche Teilnehmer des Kurses erhielten nach bestandener Prüfung den Führerschein. Herr Oberlandesregierungsrat

„Vor allem aber pflegt das anvertraute, Das heilige Gut, gelegt in eure Hände, Weckt der Natur geheimnisreichste Laute, Kniet vor des Blutes gnadenvoller Spende; Des Tempels pflegt, den Menschenhand nicht haute, Und schmückt mit Sprüchen die entweihten Wände, Daß dort, aus dieser Wirren Staub und Müssen Die Gattin mag, das Kind, die Mutter knien.“

Die liebenswürdige Führerin erkennt den Oesterreicher an der Sprache; mit welcher Liebe und Begeisterung spricht sie von unserem Vaterlande; hat sie doch jahrelang im schönen Südtirol mit ihrem Gatten Freiherrn Karl Droste zu Hülshoff gelebt; Meran war dem deutschen Ehepaar zur zweiten Heimat geworden. Das große deutsche Leid von Südtirol, es spricht aus jedem Worte der heimatliebenden Frau. Und als ich ihr die Verse von Bruder Willram sage, die in der Innsbrucker Hofkirche zu lesen sind: „Ein Volk, dem man die Heimat nahm, gräbt knirschend seinen Jorn und Gram hier in den Stein der Marmorgruft Andreas Hofers ein und ruft: Wir wollen rasten und ruhen nicht, bis unserer Heimat Fessel bricht, bis Nord und Süd die Bruderhand sich reichen im deutschen Tirolerland!“ füllen sich die blauen Augen mit Tränen.

„Und nun kommen Sie auch in die Veranda.“ Heiliger, stiller Gottesfriede liegt über Flur und Feld. Volles fattes Grün der Weinreben, vielartige Blumen im Garten, eine Taube sonnt sich am Wege und breitet in der Sonnenwärme ihre Flügel; der treue Wächter des Hauses lugt mit klugen Augen aus seiner Hütte — ein Gefühl so schön, so rein, so voll des süßen Friedens zieht durch Herz und Gemüt.

Und dann muß ich Abschied nehmen, denn die Vortragstunde ruft. „Ein Vortrag über Oesterreich mit Lichtbildern? Gerne werde ich Ihrer Einladung folgen.“

Langsam bewege ich mich die Stufen zur Straße hinab, das Auge will sich nicht trennen von all der Schönheit,

der Herrlichkeit, die von der sinnigen Hand des Schöpfers in die Gane des Bodensees gelegt.

Nach dem Vortrag, der gegen hundert Bilder Deutschösterreichs zeigte und mit einer Rundgebung für den Anschluß abgeschlossen wurde, lenkte ich meine Schritte zum Friedhof von Meersburg, zum Grabe der Dichterin. Auf freier Höhe liegt der Gottesacker. Heiliger Abendfriede im goldenen Abendsonnenschein. Eine Inschrift beim Haupteingang des Friedhofes sagt, daß das Grab dem Eingang schräg gegenüber in der rechten Ecke des Friedhofes liegt. Von Epheu umrankt ist ein kleines Mausoleum, der Abendhimmel zeigt ein nicht zu vergeßendes Bild. Die Auserwählten der Dichterin fanden hier die letzte Ruhestätte. Und links an der Mauer ist ein einfacher Grabstein eingelassen, der den Namen der Dichterin trägt und den Spruch: „Ehre dem Herrn“.

Hier schlummert Annette Droste Hülshoff, Deutschlands große Dichterin der Ewigkeit entgegen. Leben aber werden ihre Werke und Lieder, solange das deutsche Volk das Hohe, das Reine, das Edle schätzt, von dem ihm seine gottbegnadeten Sänger singen. — Mit dem Gedichte, das Annette kurz vor ihrem Tode schrieb, nehme ich Abschied vom Grabe der Dichterin:

„Geliebte, wenn mein Geist geschieden,
So weint mir keine Träne nach,
Denn, wo ich weile, dort ist Frieden,
Dort leuchtet mir ein ewiger Tag!
Wo aller Erdengram verschwunden,
Soll euer Bild mir nicht vergehn,
Und Linderung für eure Wunden,
Für euren Schmerz will ich erstehn.
Weht nächtlich seine Seraphflügel
Der Friede über's Welteneich,
So denkt nicht mehr an meinen Hügel,
Denkt von den Sternen grüß ich euch!“

So schloß mein Sonntag in Meersburg am Bodensee.

Dr. Kurz sowie Herr Oberbaurat Ing. Karl Blau als Prüfende sprachen dem Leiter des Kurses Herrn Ing. Erhard Walla ihre besondere Anerkennung für den Erfolg aus. Herr Oberbaurat Ing. Blau betonte insbesondere, daß die Teilnehmer einen Kurs, speziell was theoretisches Wissen und praktische Sicherheit am Volant anbelangt, ganz Hervorragendes geleistet haben. Diese nicht alltäglichen Erfolge sind auf die äußerst gewissenhafte Unterrichtsweise der obgenannten Fahrschule und den besonderen Bemühungen des Kursleiters Herrn Ing. Walla gutzubuchen. Bei genügender Teilnehmerzahl (mindestens 15) beabsichtigt die Fahrschuleleitung im Herbst neuerdings einen Kurs hier abzuhalten.

*** Todesfall.** In Loosenstein a. d. Enns starb in seinem Heim am 17. Juni der Bahnhofsrestaurateur Herr Anton M o n n im 59. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis des viel zu früh verstorbenen, hochgeachteten Mannes, über dessen Persönlichkeit wir an anderer Stelle berichten, fand am 20. d. M. unter großer Beteiligung der Leidtragenden statt. Aus den verschiedensten Orten waren Abordnungen aus Jäger- und Schützenkreisen u. a. auch aus Waidhofen erschienen. Eine große Anzahl von Kränzen bedeckte den Sarg und eine große Menge von Leidtragenden folgte demselben. Loosenstein wird ein solches Begräbnis noch nicht gesehen haben und wahrscheinlich auch keines mehr sehen. Es zeigte von der großen Beliebtheit des Verstorbenen, der er sich nah und fern in so großem Maße erfreute. Auch in unserer Stadt war der Verstorbene kein Fremder und es gab wohl kaum eine größere Veranstaltung der Schützen in unserer Stadt, die er nicht besucht hatte. Alle, die den trefflichen Mann kannten, werden ihm ein getreues Andenken bewahren. Die deutsche Erde sei ihm leicht!

*** Waidhofener Bilder.** Das Antlitz unseres Städtchens mit seinen Giebeln und Türmen, mit den traulichen Gäßchen und sonstigen malerischen Motiven regt nicht nur zum frischen Betrachten an, sondern es drückt auch gerne den Künstlern Pinsel und Stift in die Hände. Manches schönes Bild ist so schon in die weite Welt gereist und hat von der Schönheit unserer Stadt in der Sprache der Farben und Formen erzählt. Solch ein beredetes Ding hat man und sieht man noch in dem Schaufenster der Buchhandlung C. Weigend. Die Malerin Maria W e i t h hat es geschaffen und es stellt in lebhaften, duftigen Farben einen bekannten, aber immer schönen Blick von Zell auf die Stadt dar. Daß das Bild gefällt, ist daraus zu ersehen, daß es kaum ausgestellt, auch schon verkauft war. Die begabte Malerin, die zu längerem Aufenthalt zu künstlerischem Schaffen hier weilt, wird uns hoffentlich noch mehr von ihrem Waidhofener Schaffen zu sehen Gelegenheit geben.

*** Wieder das Schwimmbad.** Auf die Erörterung der Schwimmbadfrage in unserer letzten Folge erhalten wir folgende Zuschrift: Endlich einmal hat sich ein Kundiger gefunden, der die Zustände unseres sogenannten städt. Schwimmbades mit Recht kritisiert und ich glaube, er hat jedem, der für ein ordentliches Schwimmbad Interesse hat, aus dem Herzen gesprochen. Ich möchte nun daran auch noch einige Bemerkungen knüpfen. Unbestreitbar ist es, daß seit Jahren jung und alt erkennen, daß Wasser, Sonne und Luft die besten und wirksamsten Heilfaktoren sind, die nicht nur die gesunden Menschen kräftigen und abhärten, sondern auch schwächliche kranke Personen aufrichten und ihnen Lebenslust und Freude wiederbringen. Diesen unverkennbaren Erfolgen ist es zuzuschreiben, daß Urlauber und Sommergäste zum übergroßen Teil heute fast nur mehr jene Orte bevorzugen, die an einem Wasser gelegen sind, oder doch wenigstens über ein schönes, großes, den modernen Ansprüchen entsprechendes Schwimmbad verfügen. Das einstens so beliebte und gesuchte schattige Plazetl gilt heute nichts mehr: Sonne ist Trumpf. Und dieses allgemeine Verlangen der heutigen Menschheit, in Wasser, Luft und Sonne Kräftigung bezw. Genesung zu finden, haben sich bereits überall viele kluge Gemeinden zunutze gemacht. Neue schöne Badegelegenheiten werden geschaffen, alte erweitert und modernisiert. Und diese Orte mit so zweckentsprechender Badegelegenheit haben von Jahr zu Jahr einen stets wachsenden Fremdenstrom aufzuweisen, sobald die hiefür angewendeten Mittel, mögen sie auch mitunter nicht unbedeutend sein, ganz gewiß nicht vergeblich waren. Auch bei uns bemüht man sich heuer zum erstenmal etwas mehr für den Fremdenverkehr zu werben, weil man endlich erkannt hat, daß ein starker Besuch von Sommergästen zugleich eine starke Förderung für einen Großteil des heimischen Gewerbes bedeutet. Wenn man in unserer schönen Heimat Umschau hält, dann wird es für jeden, der Augen hat und sehen will, unverkennbar sein, daß Orte, die den Fremdenverkehr mit allen Mitteln fördern auch schon äußerlich den Eindruck der Wohlhabenheit und des wirtschaftlichen Aufschwunges zeigen, was gerade bei kleinen, vorerst unscheinbaren Orten am augenscheinlichsten ist; wogegen andere Orte, die sich entweder für den Fremdenverkehr nicht eignen oder denselben vernachlässigen im Vergleich zu ersteren den Eindruck der Dürftigkeit machen, wenn sie nicht zufällig der Sitz großer blühender Industrieunternehmungen sind. Aber den Fremdenverkehr mit allen Mitteln fördern heißt nicht nur Prospekte mit einigen schönen Ansichten des Gebietes verenden, sondern in allererster Linie den Gästen einen großen Anreiz zum Kommen geben, d. h. ihnen das bieten was sie suchen. Und was die Fremden, speziell die Jungen beiderlei Geschlechtes suchen, ist heutzutage vorwiegend ein großes, sonniges, modern eingerichtetes Bad mit Turmgelegenheiten, Liegeplätzen für Sonnenbäder, Sand- und Rasenplätzen. Und wenn es auch vielleicht nicht möglich sein sollte, unser städtisches Schwimmbad zufolge seiner Lage mit allen diesen Ein-

richtungen auszustatten, so wäre es aber gewiß möglich, das Bad bedeutend zu vergrößern, zu einem Familienbad umzugestalten, Plateaus für Sonnenbäder und einen Turnplatz zu errichten. Die großen plakraubenden Raben sind überflüssig; es genügen mehrere gemeinsame An- und Auskleideräume, selbstverständlich getrennt nach Geschlechtern. Das Schwimmbassin muß aber auf alle Fälle gemeinsam sein; das gänzlich unangebrachte Vorurteil gegen die sogenannten Familienbäder muß verschwinden. Die Bedenken in sittlicher Beziehung sind ganz und gar unbegründet; wie, wo und wann sollen denn die Badenden, wenn sie etwa im Wasser Wasserball usw. spielen die Grenzen der Sittlichkeit in der befürchteten Art überschreiten. Dies wird ja auch in viel hundert anderen Familienbädern nicht befürchtet und hat auch schon in der Vorkriegszeit bestanden, somit also keine Einrichtung der „entarteten“ Welt der Nachkriegszeit. Bei der Neuausgestaltung des Bades müßte aber auf alle Fälle darauf Rücksicht genommen werden, daß es so errichtet wird, daß künftige Hochwässer des Urbaches keinen nennenswerten Schaden mehr anrichten können, nicht so wie vor einigen Jahren, wo nach einem solchen Hochwasser das halbe Bad über die Mauer gegen den Urbach hinaus verschoben wurde und beinahe in der Luft hing. Solange diese Gefahr bestehen bleibt, würde sich wohl schwerlich jemand finden, der die Mittel einer Neugestaltung aufbringt, denn wir haben gar keine Gewähr dafür, daß das, was einmal oder schon öfter gewesen ist, sich nicht wiederholt, sodaß die aufgewendeten Mittel vielleicht schon nach einem Jahr umsonst gewesen wären. Vielleicht ist auch zu erwägen, ob es nicht möglich wäre, ein Bad an einer anderen Stelle zu errichten, wo es gegen Hochwässer und Vernichtung gesichert ist. Denn, wenn etwa alljährlich eine große Summe für Wiederherstellung aufgebracht werden müßte, wäre die Umgestaltung des Bades nicht nur unrentabel, sondern auch dem Zwecke nicht gedient, wenn vielleicht die Wiederherstellungsarbeiten gerade in Wochen mit schönen, sonnigen Tagen, die bei uns ja ohnedies nicht allzuhäufig sind, fallen würden. Warnen möchte ich noch vor kleinen Flickarbeiten mit geringen Kosten, die gänzlich nutzlos sind und zur Hebung des Fremdenverkehrs nicht im mindesten beitragen würden. Bei der Schaffung eines modernen, zweckentsprechenden Bades müßten schon bedeutendere Mittel aufgewendet und es müßte da ganze Arbeit geleistet werden, daß unsere Stadt gleich vielen anderen Orten eine gute Resonanz mit diesem Bad machen könnte, die dann aus unserem Städtchen wirklich das macht, was es einstens war und wieder sein will, eine viel und stets gerne besuchte Fremdenstadt. Die herrlichen schattigen Anlagen des Buchenberges vereint mit einem modernen Schwimmbad werden erst den richtigen Anreiz geben, Waidhofen a. d. Ybbs als Sommerfrische nicht nur ein Jahr sondern immer und immer wieder zu wählen. Hoffen wir also, daß der Gedanke und das Bestreben nach einem modernen Schwimmbad aus seinem Dornröschenschlaf geweckt ist und fortlebt bis zur Vollendung.

*** Ein kostbarer Wertbesitz in Gefahr.** Einen unschätzbaren Reiz unserer österreichischen Heimat bilden die Burgen und Städte mit ihrer alten Bauart verschiedener Zeitalter. Auch die landschaftlichen Schönheiten der Fluß- und Gebirgstäler haben ihre besondere Anziehungskraft für den Fremden. Man lernt dies alles erst so recht schätzen, wenn man viel in anderen Staaten reist und sieht, wie dortselbst für jeden Natur- und Kunstschatz eine riesige Propaganda gemacht wird. Bei uns liegt dagegen noch alles mehr oder weniger im Dornröschenschlaf. Ich meine, wir sind uns oft gar nicht bewußt, welchen Wert wir oft an etwas besitzen; denn meist, was man hat, schätzt man nicht. So ist das Ybbstal ein Schatz unserer Heimat und darin liegt wie eine Perle Waidhofen a. d. Ybbs. Waidhofen mit seinen interessanten Türmen und hübschen Häusern bleibt wohl jedem, der es gesehen, in Erinnerung. Und zu dem allen birgt Waidhofen einen unschätzbaren, kostbaren Schatz in seinen Mauern, der leider viel zu wenig beachtet, von vielen gar nicht gesehen, und vor allem viel zu wenig gepflegt wird. In der Spitalkirche steht ein alter, gotischer Altar reichster Schnitzart. Alte Männer und Frauen sehen in religiöser Andacht zu ihm empor. Ich meine, daß jeder Mensch, ganz gleich ob er einer religiösen Sekte angehört oder nicht, durch die hervorragende künstlerische Ausführung und zarte Innigkeit der Darstellung Andacht vor der Größe des Kunstwerkes empfinden muß. Öffnet man den unteren, kleinen Altarschrein, so zeigen die Flügel innen die Verkündigung gemalt, während das eingeschlossene Hochrelief Marien beim Anblick des Kreuztragenden darstellt, somit größtes Glück und größtes Leid des Frauenlebens einschließt. Die plastischen Figuren zeigen die Proportionen und den herrlich bewegten Faltenwurf der gotischen Blütezeit. Die Malereien sind in den belebten Farben dieser Zeit. Kein Museum kann sich sobald eines so prächtigen Kunstschatzes erfreuen. Nicht einmal München, das eine reiche Sammlung der Gotik besitzt, hat ein ähnliches Stück von so geschmackvoller Ausführung. Und es muß ihn ein besonderer Künstler geschaffen haben, ein Hervorragender seiner Zeit. Und doch wird gar nichts getan, diesen Schatz, der ein Volksgut, ein Volksvermögen ist, zu konservieren. Wenn er noch länger an dieser nassen Wand stehen bleibt, wird die Malerei desselben vollständig zu Grunde gehen. Es wäre ein arger Mißgriff, ihn in ein Museum zu stellen. Gotische Altäre gehören in gotische Kirchen, denn die Wirkung ihrer Plastik und Malerei ist für das hell dunkel berechnet und bestimmt. Scheinbar ist er auch immer in dieser Kirche gestanden. Aber eine Luftschicht braucht er um sich. Darum gehört er zwei

Achtung! Brautleute! Achtung!
kauft Eure Anzugstoffe, Kostüm- und Kleiderstoffe in Wolle u. Seide, Jackenplüsch, Leib- und Bettwäsche, Vorhänge, Steppdecken, Bettfedern und Daunen usw. nur im
Kaufhaus Ferd. Edelmann, Amstetten

Zuf. breit von der Mauer weggerückt, auch wenn sie frisch verputzt wäre. Und die Kirche gehört durch eine Oberlüftung der Fenster mit stetig frischer Luft versorgt. Dadurch würde die Kirche selbst weniger feucht sein. Bei einer eventuellen Restaurierung dürfte nichts übermäßig oder vergoldet werden, sondern nur sachgemäß die schadhafte Stellen vorsichtig ausgebessert werden. Dies dürfte aber nur von einem tüchtigen Restaurator vorgenommen werden, da sonst der Altar sehr entwertet werden würde. Die Stadt Waidhofen würde sich jedenfalls einen großen Wertbesitz erhalten, der so unfehlbar zugrunde gehen muß. Einen Wertbesitz, der zu den schönsten und kostbarsten Niederösterreichs zählt, der allein für Waidhofen eine Berühmtheit ist. Trägt er doch die reinste deutsche Kultur und Kunst in sich, außer seines historischen Alters und seiner wunderbaren Schönheit.
Maria Weith.

*** Staubsauger und elektrische Massageapparate** werden von Firmenvertretern in letzter Zeit häufig den Stromabnehmern der hiesigen Elektrizitätswerke zum Kaufe angeboten. Die Direktion der Elektrizitätswerke verweist die geehrten Stromabnehmer wiederholt auf § 6 der Strombezugsbedingungen, wornach Glühlampen, Motore, Apparate und sonstige Stromverbraucher, die zum Anschlüsse an das Stromnetz bestimmt sind, ausschließlich durch die Elektrizitätswerke zu beziehen sind, widrigenfalls der Anschluß von diesen verweigert werden kann. Die geehrten Stromabnehmer werden aufmerksam gemacht, daß sie von den Elektrizitätswerken elektrische Apparate auch gegen Zahlungserleichterungen beziehen können.

*** Vom Wetter.** Das für den Juni von den Wetterpropheten vorausgesagte Wetter ist noch viel schlechter gewesen, als sie angefündigt haben. Der Durchschnittswettercharakter ist für diesen Sommermonat nicht nur „nicht zur Genüge entsprechend“, sondern geradezu zum Verzweifeln trüb und regnerisch und statt warmer Sonnenschein wird uns bald von den Höhen der Schnee grünen, wie in verschiedenen Gegenden bereits eingetroffen, von wo auch Temperaturen unter Null gemeldet werden. Auch wir haben in der letzten Zeit die Winterkleider ganz gut vertragen können und vergangen Samstag ging die Temperatur auf + 7 Grad zurück. In dieser Woche standen die Morgentemperaturen um + 13 Grad. Weiter herrscht Aprilwettercharakter. Genau nach der Vorhersage, die für gestern, 21. ds., den Abschluß einer der Hauptniederschlagszeiten in diesem Monate ankündigte, ist tatsächlich eine Besserung eingetreten. Auf wie lange? Für Monatsende — um den 28. herum — ist besonders schlechtes Tiefdruckwetter vorhergesagt.

*** Steuerfontoauszüge.** Vom Jahre 1928 an wird die Bemessung der Einkommensteuer, Vermögenssteuer, Erwerbsteuer und Rentensteuer den Steuerpflichtigen mit neuen Formulare für die Steuermandate (Zahlungsaufträge) bekanntgegeben. Die neuen Formulare enthalten außer dem Bemessungsergebnis einen Steuerbeweis über die sich auf Grund der Bemessung ergebende Steuerschuldigkeit für das laufende Jahr einen Auszug aus dem Steuerkonto nach dessen Stand am Ausfertigungstage und die Angabe der Steuerfälligkeiten bis zur nächsten Steuerbemessung. Der Steuerträger wird daher nicht nur über die Höhe der Voranschreibung, sondern zugleich auch über die Höhe seiner etwaigen Steuerschuld oder seines Steuerguthabens sowie über die Termine und Teilbeträge verständigt, in denen er seine Steuerschuld einzuzahlen hat. Damit erscheint einem lange gehegten Wunsche der Steuerträger Rechnung getragen.

*** Unfall.** Bei den durch das letzte Hochwasser notwendig gewordenen Uferschutzbauten oberhalb des Pumpwerkes in der Seebachgasse brach am Freitag den 15. ds. vormittags beim Einschlagen eines Piloten das Gerüst, auf welchem die Arbeiter standen, zusammen und diese stürzten in das Bachbett. Während alle anderen mit ziemlich heiler Haut davorkamen, wurde der Zimmermann Josef Sch a b e r l wahrscheinlich dadurch, daß ein schwerer Gegenstand auf ihn fiel, anscheinend schwer verletzt und mußte mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus überführt werden.

*** Verfolgung und Verhaftung eines flüchtigen Betrügers.** Am Freitag den 15. Juni d. J. mittags wurde vor dem Geschäfte Plamoser in der Wehrerstraße von einem Wachebeamten ein Mann angehalten, der verdächtig schien, in mehreren Geschäften bei der Befolgung von kleinen Einkäufen und Umwecheln von Geldnoten Betrügereien verübt, bezw. versucht zu haben. Der Angehaltene schien der Aufforderung des Wachebeamten, sich zu legitimieren, Folge leisten zu wollen, ergriff aber plötzlich die Flucht und rannte die Wehrerstraße hinauf. Einige Passanten, die ihn über Zuruf des verfolgenden Wachebeamten aufhalten wollten, stieß er beiseite und lief in die Konradshemergasse, an der Haltestelle verüber zur Schießstätte und dann auf dem steil ansteigenden Fahrweg gegen die Blaimschlein-Kapelle. Mehrere beherzte Männer, die sich der Verfolgung angeschlossen hatten und dem Flüchtenden ziemlich nahe kamen, ließen ihm auf dem Fahrwege nach, während das Wachorgan auf den zum Gute „Schneckenleiten“ führenden Weg ihm

nachteilt. Bei der auf der Anhöhe liegenden Kapelle angelangt, sah der Verfolgte, daß ihm ein Mann entgegenkam, von dem er befürchten mußte, daß er ihn aufhält und knapp hinter sich wußte er Verfolger, sodaß er einen Ausweg dadurch suchte, daß er den dort vorbeiführenden, tief eingesenkten Graben, der dicht mit Bäumen und Büschen bewachsen ist, überseht und sich unter einem von Haselbüschen gebildeten „Hag“ verstecken wollte. Doch wurde er dort von dem Wachebeamten bemerkt und festgenommen. Der Eskortierung wollte der Mann sich anfangs widersetzen, fügte sich aber dann, als ihm Waffengebrauch angedroht wurde und als er sah, daß der Wachebeamte auf tatkräftige Unterstützung der inzwischen herbeigeeilten anderen Verfolger rechnen konnte. Unter beträchtlichem Aufsehen erfolgte dann die Eskorte zum Wachzimmer. Der Verhaftete, ein außerordentlich großer Mann, war der Handelsagent Franz Haslinger, nach Garsten zurück, angeblich in Wien wohnhaft. Er behauptete, auf einer Geschäftsreise in die Schweiz hier die Fahrt unterbrochen zu haben, um eine bekannte Frau, die er im Sommeraufenthalt hier wählte, zu besuchen. Haslinger gab wohl zu, in mehreren Geschäften kleine Einkäufe besorgt und auch Noten umgewechselt zu haben, doch könne es sich nur um einen Irrtum handeln, wenn er außer dem eingewechselten Kleingeld auch die 20 Schilling-Note wieder eingesteckt haben sollte. Die Geschäftlichkeit, welche Haslinger an den Tag legte und sein Fluchtversuch, lassen die Vermutung auftauchen, daß er seine betrügerische Tätigkeit (Chilfener) auch in anderen Orten ausübte und deshalb gesucht wird. Der Verhaftete wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* **Wut (Dyssa) in Niederösterreich.** Im Mai 1928 wurde an der Station für Tierheudiagnostik in Mödling durch die histologische Gehirnuntersuchung an einem Hunde Wut festgestellt. Außerdem wurde an zwei Hunden, bei welchen die histologische Untersuchung negativ ausgefallen war, durch den Tierversuch (Impfung am 7. und 15. Feber l. J.) nachträglich Wut festgestellt. Von einem dieser Hunde wurden 3 Menschen gebissen.

* **Abgefertigte Unfallrentner, Achtung!** Alle jene Unfallrentner, welche mit ihrer Rente abgefertigt wurden, mögen sich zwecks Durchführung einer Aktion zur Wiedererlangung der Unfallrente beim Reichsverband der Arbeitsinvaliden, deren Witwen und Waisen Österreichs, Wien, 6., Lilienstraße 17, in der Zeit von 9 bis 2 Uhr nachmittags und Freitag bis 9 Uhr abends persönlich oder schriftlich anmelden.

* **Ein beachtenswerter Erfolg.** Das Logalwert erhielt kürzlich das 5000. ärztliche Logalattest. Es ist dies ein außerordentlich bemerkenswertes Resultat, zumal sich unter den wissenschaftlichen Urteilen solche von zahlreichen ersten Professoren und Krankenanstalten befinden. Unter diesen Umständen braucht wohl niemand zu zögern, dem Logal Vertrauen zu schenken, das sich bei rheumatischen und gichtischen Schmerzen, Nerven- und Kopfschmerzen, Glieder- und Gelenkschmerzen und Erhaltungskrankheiten in hervorragender Weise bewährt.

* **Zell a. d. Ybbs. (Männergesangsverein.)** Wie bereits berichtet, findet am Samstag den 23. Juni 1928 im Saale des Gasthofes Kögl-Strunz ein Familienabend statt unter Mitwirkung des Salonorchesters der Stadtkapelle. Vortragsordnung: 1. a) „Auf ins Hochgebirg!“, Marsch von Engel; b) „Flotte Bursche“, Ouverture von F. v. Suppé (Salonorchester der Stadtkapelle). 2. a) „Reiters Abschied“, Männerchor von Karl Jührich; b) „Schön ist die Jugend“, Volkslied aus Sachsen (Gustav Wohlgemuth). 3. „Rosen aus dem Süden“, Walzer von Joh. Strauß (Salonorchester der Stadtkapelle). 4. a) „Der Lindenbaum“ von Franz Schubert, für Männerchor bearbeitet von Fr. Silber; b) „Einfuhr“, Männerchor von Karl Zöllner. 5. „Mein schönes Lied“, Orchesterstück von Strecker (Salonorchester der Stadtkapelle). 6. a) „Antreue“, Männerchor von Friedrich Silber; b) „Unter der Lind'n“, Kärntner Volkslied von Ed. Kremser. 7. „Zirkus Renz“, Galopp von Peter (Salonorchester, Ksophonolo Herr Felix Brachtel). 8. a) „Zuchheißa, mein Dirndl“, Volkslied aus Oberösterreich (Ed. Kremser); b) „Berchtsgabner Schnadahüpfn“, bayrisches Volkslied (Viktor Keldorfer). 9. „Ein Hoch dem deutschen Sang“, Marsch von Krieger (Salonorchester der Stadtkapelle). Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 8 1.50.

* **Gerstl.** Samstag den 23. Juni findet in Herrn Engelbrechts Gasthaus ein Familienabend der Tanzschule statt. Alle sind hierzu höchlichst eingeladen.

* **Rosenau a. S. (Sonnenwendfeier.)** Wie alljährlich so feiert auch heuer der Deutsche Turnverein „Jahn“ in Rosenau und der Männergesangsverein Rosenau-Bruckbach das Fest der Sommerjonnwend mit einer Heldenehrung auf der Weidlhöhe in Rosenau a. S.

* **Rosenau a. S. (Zubelfeier.)** Heuer fährt es sich zum 50. Male seit verdiente Männer die Volksschule in Rosenau der Öffentlichkeit übergaben. Aus diesem Anlasse feiert die Schule am 24. Juni d. J. den 50. jährigen Bestand mit folgender Festordnung: 1/28 Uhr früh Fest-Gottesdienst in der Kirche zu Gleiz. 9 Uhr vormittags Festfeier in der Turnhalle. Musikalische Aufführung: „Kinderlieder“ von Viktor Keldorfer; „Eine Wanderung durch die Heimat“, Festspiel von Josef Peh; „Mein Heimatland“, Worte von Dr. Mich. Hainisch, vertont von W. Keldorfer. Turnerische Vorführungen und altösterreichische Volkstänze. 14 Uhr nachmittags: Kinderfest mit Musik am Turnplatz. Dienstag den 26. Juni: 14 Uhr nachmittags Theateraufführung: „Die Wunderräume“, Kindermärchen in 3 Akten von Emmy v. Bomsdorff-Leibing.

* **Rosenau a. S. (Lebensrettung.)** Am Sonntag den 10. Juni 1928, nachmittags, badete eine größere Anzahl junger Leute nächst Rosenau in der Nähe der „Ybbshäuser“, darunter auch der 16-jährige Franz Zoglauer aus Rosenau. Dieser wollte nun eine etwa vier Meter tiefe Stelle durchschwimmen, doch verjagten ihm anscheinend die Kräfte, so daß er vor den Augen der Anwesenden in die Tiefe versank. Vorgenommene Rettungsversuche blieben erfolglos. Auf die Schreckensrufe der Badenden eilte der sich schon auf dem Heimwege vom Badeplatz befindliche Schwimmwart des dv. Turnvereines „Jahn“ Rosenau, Tbr. Josef Schömann, noch einmal an die Badestelle zurück, entledigte sich der Kleider und sprang dem Ertrinkenden nach. Es gelang auch Tbr. Josef Schömann durch geschicktes Tauchen den bereits vollständig bewußtlosen Franz Zoglauer zu erreichen und ihn an die Oberfläche des Wassers und aufs Land zu bringen. Sofort einsetzende Wiederbelebungsversuche im Vereine mit Tbr. Franz Wedl und anderen hatten nach etwa 3/4 Stunden den gewünschten Erfolg. Tbr. Josef Schömann hat durch seine geistesgegenwärtige und unerschrockene Tat unter Einsatz seines eigenen Lebens den 16-jährigen Franz Zoglauer dem sonst sicheren Tode durch Ertrinken entrissen, wofür ihm allseits Anerkennung gezollt wird. Heil unserem tapferen Schwimmwart!

* **Sonntagberg.** (30-jähr. Gründungsfest und Motorspritzenweihe.) Am Sonntag den 1. Juli 1928 findet das 30-jähr. Gründungsfest und die Motorspritzenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Sonntagberg statt. Festordnung: Bis 1/210 Uhr vormittags Empfang der ankommenden Vereine; 1/210 Uhr Festmesse, hierauf Kranzniederlegung am Friedhofe für die verstorbenen Gründer und Kameraden. Anschließend Motorspritzenweihe. Mittagspause. 1/22 Uhr Aufstellung der Vereine, hierauf Begrüßung und Festrede, Desfilierung und Festzug. Hernach Gartenkonzert im Gasthaus Edlinger und ab 8 Uhr abends Tanzkonzert. Allerlei Belustigungen, Freitanzbühne, Ringenspiel usw. Festabzeichen 1 Schilling. Musik: Feuerwehrkapelle Rosenau.

* **Ybbsitz.** (Lastautoverkehr Ybbsitz-Waidhofen a. d. Ybbs.) Die an der Ybbsstalbahn gelegenen Gemeinden haben wiederholt bei der Staatsbahn-Direktion Wien-West durch den Ybbsstaler Verkehrsverband um die Verbundlichung der Frachttarife auf der Ybbsstalbahn angefragt und wurden die Ansuchen, so dringlich und notwendig sie auch waren, von der Staatsbahn-Direktion unberücksichtigt gelassen. Im Verhältnis zu den an der Normalpurbahn gelegenen Orten, mit den billigen Bundesbahntarifen sind die Orte an der Ybbsstalbahn mit den teuren Ybbsstalbahn-Frachttarifen weit im Nachteil. Bei der beständigen Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage haben sich die Industriellen und Geschäftsleute entschlossen, das Frachtspeisenkonto selbst zu ermäßigen. Im Laufe des Sommers 1928 werden ein oder zwei Leihlastwägen zu 3 bis 5 Tonnen probeweise zwischen Ybbsitz und Waidhofen Bundesbahnhof verkehren und Waren und Rohmaterialien in Waidhofen Bundesbahnhof aufgeben bezw. abholen. Inzwischen werden die Interessenten daran gehen, nach Bedarf selbst Lastenautos samt Anhänger einzustellen und wird sich diese Beförderungsart unbedingt auf das Speisenkonto günstig auswirken. Es werden auch dann Nachahmungen auf der ganzen Ybbsstalbahn zustande kommen und alle diese Bestrebungen werden zu Nutz und Frommen der beteiligten Bevölkerung beitragen.

* **Ybbsitz.** (Hochzeits- und Bürgermeister-Schießen.) Herr Bürgermeister Hans Blaimauer aus Opponitz gab den Schützenbrüdern des Ybbsstales auf seiner in Ybbsitz gelegenen Schießstätte anlässlich seiner Hochzeit und seiner Wahl zum Bürgermeister unseres Nachbarortes ein Festschießen. Der ganze Verlauf dieses Festschießens war ein sehr schöner und trug zur Geselligkeit und Hebung des Kameradschaftsgefühles wesentlich bei. So manchem Schützenbruder wurde eine freundliche, humorvolle Anrempelung zu teil, die er in launigster Weise wieder an andere Schützenbrüder weitergab. Der goldene Humor unseres Ybbsstales brach zu verschiedenen Malen in angeregtester Art durch, so daß fast alle Teilnehmer im unterhaltenden Teil auf ihre Rechnung kamen. Nach Schluß des Schießens erfolgte anschließend die Bestverteilung und wurden nachstehende Schützen mit Preisen beteilt: Ehrenschieße: 1. Frau Rosa Pöschhader, Ybbsitz; 2. Edmund Fahrngruber, Ybbsitz; 3. Leopold Pöschhader, Ybbsitz; 4. Vinzenz

Hrdina, Waidhofen; 5. Edmund Pieslinger, Opponitz. **Tiefstuhlschieße:** 1. Herr Matthäus Erb, Waidhofen, 40 Teiler; 2. Franz Windischbauer, Ybbsitz, 61 T.; 3. Karl Rahofer, Opponitz, 67 T.; 4. Johann Teufel, Prolling, 70 1/2 Teiler; 5. Max Ziller, Ybbsitz, 84 T.; 6. Rudolf Pöschhader, Ybbsitz, 88 T.; 7. Hans Blaimauer, Opponitz, 96 1/2 T.; 8. Jakob Kupfer, Ybbsitz, 98 1/2 T.; 9. Edmund Pieslinger, Opponitz, 121 T.; 10. Leopold Pöschhader, Ybbsitz, 124 T.; 11. Vinzenz Hrdina, Waidhofen, 124 1/2 T.; 12. Josef Hafner, Ybbsitz, 149 Teiler. **Kreisschieße:** 1. Rudolf Pöschhader, Ybbsitz, 44, 44 Kr.; 2. Josef Hafner, Ybbsitz, 43, 41 Kr.; 3. Franz Windischbauer, Ybbsitz, 40, 39 Kr.; 4. Hans Hrabn, Waidhofen, 40, 38 Kr.; 5. Jakob Kupfer, Ybbsitz, 40, 37 Kr.; 6. Karl Rahofer, Opponitz, 39, 38 Kr.; 7. Edmund Fahrngruber, Ybbsitz, 39, 37 Kr.; 8. Hans Blaimauer, Opponitz, 38, 36 Kr.; 9. H. Demuth, Opponitz, 38, 29 Kr.; 10. Engelbert Heigl, Ybbsitz, 37, 37 Kreise. **Kleine Serie:** 1. Rudolf Pöschhader, Ybbsitz, 12, 17 Kr.; 2. Edmund Fahrngruber, Ybbsitz, 12, 19 Kr.; 3. Josef Hafner, Ybbsitz, 13, 15 Kr.; 4. Fritz Plamofer, Waidhofen, 13, 17 Kr. Es wird uns freuen bei unserem nächsten Schießen unsere Schützenfreunde aus Opponitz und Waidhofen wieder begrüßen zu können. Schützenheil!

Aus Scheibbs und Umgebung.

Scheibbs. (Begräbnis.) Am 6. Juni geleiteten die Heimwehren des politischen Bezirkes Scheibbs ihren ersten Bezirksführer Major Richard Edenberger zu Grabe. Mit Major Edenberger schied ein im Kriege und im Frieden vielfach bewährter und ausgezeichnete Reiteroffizier. Wie selten einer hat er die Anhänglichkeit seiner Untergebenen, die Zuneigung und Achtung seiner Kameraden und Vorgesetzten besessen. Sein gewinnendes Wesen, seine Frohnatur haben ihm überall Freunde geschaffen. Die Liebe zur Heimat und zu seinem Volke, die idealen Ziele des Heimatbundes hatten ihm die Aufgabe der Heimwehr nahegerückt. Wir verlieren in ihm unseren allzeit getreuen, ersten Heimwehrführer und Kameraden. Er war in seinem Denken und Fühlen der Heimwehr ganz zugehan, ihm verdankt sie hier ihren Aufbau, ihre erste kraftvolle Führung. Als er im März d. J. in der vollen Spannkraft des reifen Mannesalters stehend, nach Dresden ging, um einem neuen Beruf zu folgen, begleiteten ihn unsere besten Wünsche. Nicht lange sollte er dort bleiben. Als Todgeweihter kehrte er mit dem letzten Aufgebote seiner Kräfte in die Heimat zurück, um hier zu sterben. Sein inniger Wunsch, in der Heimat Erde zu ruhen, ist erfüllt. Der Vertreter der Landesleitung, Major Raag-Webenburg, Vertreter der Kreisleitung Amstetten mit Dr. Albrecht Alberti an der Spitze, Abordnungen sämtlicher Ortsgruppen des Bezirkes und die Heimwehrrortsgruppe von Scheibbs und Umgebung in ansehnlicher Stärke begleiteten in würdiger Weise ihren Kameraden und Führer auf dem letzten Wege. Regimentskameraden von den Sachsen-Regimentern in alter Uniform gaben dem Verstorbenen das letzte Ehrengelächte. Am offenen Grabe sprachen sein alter Regimentskamerad, Oberst Weinzettl, und der Bezirksführer Hauptmann Triska Abschiedsworte, die uns den Verewigten im vollen Lichte unvergänglicher Kameradschaft zeigten. Die Heimat Erde sei ihm leicht!

Aus Ybbs und Umgebung.

Ybbs a. d. Donau. (Kommerzialrat Vinzenz Pöschher Ehrenbürger von Pulkau.) Die Gemeindevorstellung des bekannten Sommerfrischortes Markt Pulkau hat in ihrer Sitzung vom 10. Juni d. J. unter Beteiligung sämtlicher Fraktionen des Gemeinderates den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Führer der niederösterreichischen Provinzialkaufmannschaft Herrn Kommerzialrat Kammerat Vinzenz Pöschher in Ybbs a. d. Donau in Ansehung seiner außerordentlichen Verdienste für Handel und Gewerbe zum Ehrenbürger zu ernennen. Die Ueberreichung des bezüglichen Diplomes hat anlässlich einer außerordentlichen Festigung am 17. d. M. in Anwesenheit sämtlicher Gemeinderatsmitglieder und verschiedener anderer Honoratioren im Sitzungssaale des Rathauses durch Herrn Bürgermeister Geist stattgefunden.

Von der Donau.

Groß-Böhlarn. (In der Donau ertrunken.) Am 13. ds. fiel der 7 Jahre alte Schulknabe Johann Weber aus Brunn a. d. E., während er mit anderen Kindern am Ufer der Donau spielte, von einer dort befestigten Zille aus kopfüber in den Strom und verschwand in den Wellen. Die sofort eingeleiteten Rettungsversuche blieben ohne Erfolg und konnte die Leiche bisnun nicht geborgen werden.

Für Bücherfreunde!

Nach des Tages Last und Mühen ist ein gutes Buch die beste Erholung! Und solche Bücher bietet in größter Auswahl C. Weigands Leihbücherei, in die neuerdings 300 Bände der modernsten deutschen und fremdländischen Schriftsteller eingestellt wurden, so daß gegenwärtig über 5900 deutsche und 120 französische Werke Lesefreunden zur Verfügung stehen. Es ist daher klar, daß diese reichhaltige Bücherei auch den verwöhntesten Ansprüchen vollauf Rechnung trägt.

Postkarten-Durchschreibeblock
(100 Postkarten und 100 Kopien)
Zum Preise von S 2.40 per Stück in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Wegen Entlassung in den Tod gegangen.) Der in Angelsbach wohnhafte, bei der Dreher'schen Verwaltung in Diensten gestandene Michael Lumpegger erhielt Dienstag den 12. ds. die schriftliche Mitteilung, daß er mit Ende der Woche seine Entlassung zu erwarten habe. Bald nach dieser Nachricht entfernte sich der Genannte aus seiner Wohnung und wurde Freitag den 16. d. M. in einem Walde in der Nähe seines Wohnhauses erhängt aufgefunden.

(Landeschützenmeister Anton Amon gestorben.) Montag den 18. ds. starb in Losenstein nach längerem, schwerem Leiden Herr Anton Amon. Der Verstorbene war Landeschützenmeister des ob.-öst. Landeschützenverbandes und Oberführermeister der Schützenvereine Weyer a. d. Enns und Kleinreifling. Er gehörte dem Landeschützenverband seit dessen Gründung an und fungierte zuerst dort als Landeschützenrat und Referent für das untere Traunviertel. Amon war sowohl ein weidgerechter Jäger wie auch mit dem Scheibengewehr vertraut und hat manch schönen Sieg, darunter die österreicherische Bundesmeisterschaft errungen. Er hatte vor dem Krieg in den Vereinen Weyer und Kleinreifling eine stramme Jungschützenabteilung ins Leben gerufen und nicht zuletzt seinen Bemühungen war es zu verdanken, daß die oberösterreichischen Jungschützen bei der ersten Jungschützenkonkurrenz im Jahre 1914 in Wien den Sieg errungen haben. Der Verbliebene war viele Jahre Inhaber der Bahnhofrestauration in Kleinreifling, die numehr sein Sohn innehat und hinterläßt eine Witwe sowie eine Tochter. Mit Amon ist eine markante Persönlichkeit in Schützenkreisen geschieden. Die Erde sei ihm leicht!

(Konzert der Gesellschaft der Musikfreunde.) Genannter Verein, der viele Jahre geruht, wurde durch den in der hiesigen Musikwelt wohlbekanntesten Herrn Oskar Klinger wieder zur Blüte gebracht. Sonntag den 17. d. M. trat die wackere Musikerschar in J. Bachbauers Saal wieder in die Öffentlichkeit. Vorerst spielte das Orchester „Oesterreichische Wachparade“, Marsch von R. Tichy, ferner „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“, Ouvertüre von Fr. v. Suppé. Hierauf traten die Herren Weislinger d. J., Zeravik, Ritt und Klinger in fester Wienertracht mit ihren Wiener Quartetten (Schrammelmusik) auf den Plan, spielten „Agronom Polka“ von A. Strohmaier, „Mei Mutterl war a Wienerin“ von L. Gruber und „Schauf gehn ma's an!“ von Kronegger, und hoben durch ihr flottes und gemütvolltes Spiel die Stimmung ganz bedeutend. Zum Schluß brachte das Orchester noch „Der Traum eines österreicherischen Reservisten“ von C. M. Ziehrer, „Hab ich nur deine Liebe“ von F. v. Suppé, „Zweier-Landeschützenmarsch“ von R. Krummerer zum Vortrag. Alle Darbietungen wurden von den zahlreich erschienenen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen, was Wunder, waren selbe auch in jeder Beziehung gut gebracht und kann Herr Klinger als Dirigent wie auch die wackere Musikerschar auf ihre Leistungen mit großer Befriedigung zurückblicken. Es war ein gelungener Abend, nur

war die Temperatur im Saale etwas kühl und ließ daher die sonst gewohnte Stimmung nicht so recht aufkommen.

Eine bedeutende Leistung im Dauerschwimmen.

Vergangenen Samstag nachmittags startete in Linz die bekannte Wiener Dauerschwimmerin Hilde Uitz um die Donaufreife Linz—Wien zu durchschwimmen. Sie wurde von zwei Wienern, vom Polizeioberkommissär Dr. Bartel und von Josef Tiefenbacher in einem Faltbootzweier begleitet. Hilde Uitz passierte bereits Samstag um 1/2 Uhr abends den Struden, den sie mit Schwierigkeiten durchschwamm, da zu gleicher Zeit der Eisdampfer und hinter ihm der Zugdampfer „Krems“ zu Berg fuhren, so daß das Faltboot mit den Begleitern nahe daran war, unter einen Schlepp zu geraten. Die Schwimmerin hatte naturgemäß mit den hohen Wellen hart zu kämpfen. Erst im Gebiet von St. Nikola konnte sie wieder ruhiger arbeiten. Die Donau und auch die Luft waren außerordentlich kalt. (Beim Start herrschte eine Wassertemperatur von + 15 Grad.) Das blieb auch nicht ohne Einfluß auf die Schwimmerin, die bei ihrer schwimmportlichen Arbeit zweimal von einem Schüttelfrost befallen wurde und zwar das letzte Mal Sonntag um 1/2 12 Uhr mittags bei Greifenstein. Die Schwimmerin mußte deshalb zwanzig Kilometer vor Wien, dem Ziel, aufgeben, nachdem sie bereits in 21-stündiger Arbeit nicht weniger als 186 Stromkilometer — das ist die Donaufreife Linz—Greifenstein — hinter sich gebracht hatte, eine Leistung, die, wenn man außerdem die überaus schlechten Wetterverhältnisse in Betracht zieht, als geradezu phänomenal bezeichnet werden muß. Hilde Uitz ist bekanntlich auch schon einmal mit dem Bundeswehrmann Bernat von Melk nach Wien geschwommen.

Eine vorgeschichtliche Siedlung in Dürnstein a. d. Donau.

Auf dem Stadtplatzchen in Dürnstein stießen Arbeiter bei der Grundaushebung für ein Wasserreservoir auf Gefäßbruchstücke und Tierknochen. Eine Untersuchung der Stelle durch den Direktor der urgeschichtlichen Bundesammlung in Wien Dr. Josef Wayer ergab das Vorhandensein mehrerer Bohngruben, die etwa der Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts angehören. Sie sind in den die Feisterrasse überlagernden Sand eingesenkt und zeigen als Fußboden eine harte Tenne aus graubraunem Ton. Auch aus der sogenannten Hallstattperiode liegen Gefäßbruchstücke vor. Die Knochen stammen vom Rind, Schwein, Ziege und Hirsch. Nach dem Urteil des genannten Sachverständigen dürften diese Wohnstätten zu einer ausgedehnten Siedlung gehören, deren Reste anderthalb bis zwei Meter unter dem heutigen Dürnstein liegen. Die beherrschende Lage an der Donau mußte diesen Platz schon in der vorgeschichtlichen Zeit besonders einladend erscheinen lassen.

Wochenschau

Der Massenmörder Sourada wurde vom Geschworenengericht einstimmig schuldig gesprochen und zu 18 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Der bekannte Komponist und ehemalige Chorleiter des Wiener Schubertbundes, Adolf Kirchl, feierte die- ser Tage seinen 70. Geburtstag.

In der Gegend von Rzeszow in Galizien hat eine 14 Kilometer breite Windstöße, die große Mengen Sand mit sich führte, drei Dörfer vollständig vernichtet. Elf Bauerngehöfte mit lebendem und totem Inventar wurden zerstört, wobei drei Personen ums Leben kamen und zehn Personen schwer verletzt wurden. Die Saaten sind kilometerweit mit Sand überschüttet.

Die englische Suffragettenführerin Mrs. Pankhurst ist gestorben. Sie hat seinerzeit durch ihre lärmende Frauenrechtspropaganda viel Aufsehen erregt.

Die Hauptstadt Chinas wurde von Peking nach Nanjing verlegt. Die Ueberführung der Ueberreste des Volksführers Dr. Sunyatsen wird das offizielle Kennzeichen für die Verlegung der Hauptstadt von Peking, das 400 Jahre Sitz der Regierung war, bilden.

Die Gattin des früheren Bürgermeisters von Lulln, Paula Weisel, die vom St. Pöltner Schwurgerichte zu 12 Jahren wegen Brandstiftung verurteilt worden war, ist vom Wiener Geschworenengerichte wegen dieses Deliktes im Revisionsprozeß freigesprochen worden.

Der König Gustav V. von Schweden feiert seinen 70. Geburtstag.

Die Sachverständigen haben über den Bau der Wiener Gemeinde-Wohnhausanlagen in Heiligenstadt und in der Hagenmüllergasse ein vernichtendes Gutachten abgegeben. Die Rettungsarbeiten werden Millionenkosten verursachen.

Das amerikanische Flugzeug „Fremdschaft“ ist nach 22-stündigem Flug über den Ozean in England gelandet. Das Flugzeug war besetzt von Mik Carhart und den Piloten Stulz und Ellsworth. Mik Carhart ist die erste Frau, die den Ozean überflogen hat.

Ueber Graz und Umgebung ging am 15. ds. ein schweres Unwetter mit einem überaus heftigen Hagelschlag nieder. Die Schloßen fielen in der Größe von Tauben-eiern nieder und richteten in den Gärten und in den Gemüße- und Obstanlagen riesigen Schaden an.

Dem Polarflieger Wilkins wurde vom englischen König in einer einstündigen Audienz der Adel verliehen.

Die Tochter des russischen Priesters Masputin, Frau Boris Solowjew, hat in Paris gegen den Fürsten Felix Jusupoff und den Großherzog Dimitri Pawlowitsch, die sie als die verantwortlichen Urheber des Mordes an ihrem Vater im Dezember 1916 in Petersburg anseht, eine Klage auf 25 Millionen Francs Schadenersatz, einschließlich Zinsen, eingebracht.

Eine vom Landeschulrat von Tirol einberufene Enquete sprach sich gegen das Italienisch als fremde Sprache in den Tiroler Schulen aus.

Sämtliche Autoverbrecher der letzten Zeit, sowohl der Mord an dem Chauffeur Wilhelm Hornstein, der Mordverfuch an dem Oberwachmann Rehl, der Bankraub auf dem Kolowratring im Bankhaus Rosenberg fanden vor einigen Tagen ihre Aufklärung. Die Täter sind der 22-jährige Automechaniker Ludwig Radwornik und der 25-jährige Hilfsarbeiter Rudolf Waget. Die Ausforschung erfolgte durch die Gendarmerie. Beide Täter sind verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert worden.

Der neue Zeppelin wird im Juli einen Fernflug von Friedrichshafen nach Long Beach versuchen. Long Beach liegt am Großen Ozean. Der Zeppelin mußte daher die ganzen Vereinigten Staaten überfliegen.

Der Grazer Stadtrat will ein Groß-Graz durch großzügige Eingemeindung von 14 Landgemeinden schaffen. Die Einwohnerzahl der Stadt Graz würde sich um über 42.000 Seelen erhöhen.

Der ehemalige Führer der sozialdemokratischen Partei in Tirol, Dr. Franz Gruener, ist in Berlin wegen falscher eidesstattlicher Versicherungen bei Erwerbung von Realitäten verhaftet worden.

Bei Hanau hat in aller Stille der erste Versuch mit einem Raketenflugzeug stattgefunden. Die Ergebnisse waren vollkommen befriedigend. Es wurde ein Bogen von 300 Meter zurückgelegt. Das Flugzeug steuerte Pilot Fritz Stomer. Fritz v. Opel wohnte dem Probeflug bei.

Am Bezirksgerichte Hiebing hat während eines Ehrenbeleidigungsprozesses der ehemalige Schriftleiter des „Neuen Wiener Journal“ Oskar Böffel seinen ehemaligen Schriftleitungscollegen Bruno Wolf durch fünf Revolvergeschosse getötet.

Die Polizeidirektion Wien steht zehn Jahre unter Polizeipräsident Schober. Aus diesem Anlasse veranstaltete die gesamte Beamtenschaft eine großartige Guldigungsfeier für den hochverdienten Präsidenten.

Im mexikanischen Repräsentantenhause ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der die Zeitehe auf ein, zwei oder drei Jahre vorzieht. Mit der Annahme ist zu rechnen.

Die deutsche Fliegerin Thea Rasche, die sich derzeit in Amerika befindet, will in den nächsten Tagen nach Berlin starten.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Blind auf dem deutschen Schmiedehandwerk!

Der Reichsverbandstagung des deutschen Schmiedehandwerkes in Köln am Rhein (16. bis 24. Juni) gewidmet von Ing. Hugo Scherbaum.

Der Dom:

In Köln am Rhein, an dem mächtigen Strom, Da grüßet dich Deutschlands heiliger Dom! Von der Schwere befreit — in des Aethers Blau — Führt Kunst und Handwerk den herrlichen Bau. Ein Sinnbild für deutsches Leben und Streben Ist mit dem Dom unsrem Volke gegeben; Das Streben nach aufwärts mit wuchtiger Macht Hat hier ein edles Werk vollbracht. Der Geist herrscht über Masse und Raum Und verwirklicht des Meisters seligen Traum — Und Pfeiler und Hallen, stolz zeigen sie Des reinsten Gesetzes Harmonie. Lern' die Geschichte des Domes versteh'n, Und staunend wirst du als Deutscher seh'n, Daß hier geschrieben mit Meißel in Stein Des deutschen Volkes Werden und Sein. War Einigkeit und Frieden im Land, So schuf die Arbeit mit kundiger Hand; Doch herrschte der Haß und der Bruderzwist, So siegte der Erbfeind mit türkischer List. Dann schließ die Arbeit durch lange Zeit Und im Lande herrschte das deutsche Leid; Jahrhunderterte flossen im Zeitenstrom, Bis vollendet Deutschlands heil'ger Dom. Drum lerne seine Geschichte versteh'n, Dann wirst du in Treue zum Vaterland steh'n.

Dem Jungschmied:

Der Jugend das Beste in unseren Tagen, Was Schule und Werkstatt zu bieten haben! Mit eisernem Fleiß und klugem Verstand Leg' Deutschlands Jungschmied ans Werk die Hand. Die Zukunft muß besser im Handwerk sein, Wenn geschulte Jugend in unseren Reich'n Mit Liebe zum alten Handwerk steht, Doch am Neuen nicht achtlos vorüber geht.

Dem Meister:

An Deutschlands Strom, in Köln am Rhein, Da finden die deutschen Schmiede sich ein,

Zu tagen hier mit Ernst und Bedacht, Zu steh'n für das Handwerk auf treuer Wacht.

Schwer sind die Zeiten im deutschen Land, Schwer leidet der deutsche Handwerksstand, Doch weibliches Klagen erstickt das Blut, Aber Leben bringt frischer und freier Mut! Und Arbeitslust mit geschickter Hand Drückt Kummer und Sorgen an die Wand.

Doch das Schmieden und Schweißen genügt nicht allein, Der Schmied muß auch Kaufmann und Techniker sein! Er führe die Bücher mit Sicherheit Und schärfe den Blick für die neue Zeit, Auch für uns steht viele Arbeit bereit; Doch will sie gesucht und erlernt sein, Drum schick in die neue Zeit dich ein.

Dem Reichsverband:

Der Reichsverband führe im ganzen Land Die Schmiede Alldeutschlands mit kundiger Hand. Wir sind in Köln, an Deutschlands Strome, Wir wollen verstehen die Mahnung vom Dome: „Ein Werk wird trocken dem Sturm und dem Wind Wenn gut seine Fundamente sind.“ „Das Fundament für den Reichsverband Ist Einigkeit im ganzen Land.“ „Ein Werk wird stehen für alle Zeit, Wenn Mauer und Pfeiler nach Gesetz gereiht.“ „Die Mauern und Pfeiler, gemeißelt aus Stein, Müssen unsere Landesverbände sein.“ „Ein Werk wird begeistern durch alle Zeit, Das zum Starken und Guten das Schöne reiht.“ „Das Schönste ist Liebe zum Vaterland Und Treue zum deutschen Handwerksstand.“

Drum, Schmiede, herbei! Den Hammer zur Hand! Der Amboß erklinge durch's deutsche Land; Wir Schmiede, wir schmieden der Einigkeit Band Als freie Männer im Handwerksstand! Wir folgen der ersten Mahnung des Domes Wir geloben am Ufer des deutschen Stromes In Eintracht zu schaffen für alle Zeit Als deutsche Männer im Handwerkskleid.

Dann muß auch zum Segen fürs Vaterland sein Die Schmiedetagung zu Köln am Rhein!

Interesse.

Einladung zur Ybbsgauversammlung in St. Valentin a. d. Westbahn für Sonntag den 1. Juli 1. Z. in Frau Anna Schneckingers Gasthof. Beginn der Verhandlungen um 10.30 Uhr. Dekonomierat Pechaczek, Curatsfeld, wird einen Vertrag halten über: „Bekämpfung der Rosskrankheit und über Qualitätsverbesserung der heimischen Biene“. Jeder Verein soll vertreten sein. Nach dem gemeinsamen Mittagstisch Vorführung des Urania-Filmes über unsere Bienenzucht; für letztere zahlt jede Person 50 Groschen. Hierauf, wenn noch Zeit ist, Besichtigung der dortigen Molkerei, bezw. Ausflug nach Klein-Erla. Abfahrt der Ymter aus dem Ybbstale vom Staatsbahnhofe Waidhofen a. d. Ybbs um 7.08 Uhr früh über Amstetten. Ankunft in St. Valentin um 10.26 Uhr. Alle Ymter, deren Familien und Freunde der Bienenzucht sind zu dieser Versammlung herzlich willkommen. Waidhofen a. d. Y., am 20. Juni 1928.

Die Gauleitung.

Fürsorgeschulen des niederösterreichischen Landesjugendamtes.

Das n.-ö. Landesjugendamt hat seinerzeit eine Fürsorgeschule geschaffen, die den Zweck verfolgt, Fürsorgereinen, Säuglingspflegerinnen und Heimerzieherinnen heranzubilden, und die eine dreijährige Fürsorgereinenschule und eine einjährige Säuglingspflegerinnen-schule umfaßt. Die 3-jährige Fürsorgereinenschule hat die Aufgabe, tüchtige Fürsorgereinen für alle Zweige der Fürsorge, besonders aber für die offene Jugendfürsorge und Wohlfahrtspflege auf dem Lande auszubilden. Anfragen über die Aufnahmebedingungen und gestempelte Gesuche (1 S) sind bis längstens 30. Juni 1928 an das

Landesamt IV/6 der n.-ö. Landesregierung (Landesjugendamt), Wien, I., Herrngasse 13, zu richten. Auskünfte werden daselbst zwischen 10 und 12 Uhr erteilt.

Humor.

Sie: „Männchen, möchtest du mir nicht etwas vorlesen, während ich häfle?“ — Er: „Gewiß, mein Schatz. Aber sag' — möchtest du mir nicht lieber etwas vorhäteln, während ich lese?“
 „Haben Sie unsichtbare Haare?“ — „Gewiß, Fräulein.“ — „Lassen Sie mich welche sehen!“
 Zwillinge. Frau Kolm hat Zwillinge bekommen. Ihr Sohn, der kleine Morizl, fragt, als er die beiden Neuankömmlinge sieht: „Mutter, krieg' mer alle beide oder sind sie nur zur Auswahl da?“
 Jung verheiratet. „Baby schreit! Was sollen wir bloß tun?“ fragt sie angstvoll. — „Ja, hast du nicht das Buch: „Das erste Kind“, mitgenommen?“ fragt er vorwurfsvoll. „Wozu habe ich es dir denn sonst gekauft?“
 Zarter Wink. „Ich habe einen Bekannten, der sieht Ihnen so ähnlich, daß man Sie beide kaum unterscheiden könnte.“ — „Nun, hoffentlich haben Sie dem nicht die 10 Mark wiedergegeben, die ich Ihnen vor drei Monaten geborgt habe.“
 Kaufmann: „Wenn das hier keine garantiert reine Wolle ist, will ich der größte Gauner des Landes sein.“ — Kundin: „Na, na, Herr Müller, ich glaub's ja auch so.“
 „Gratuliere, Herr Meier, wieder auf? Nun sind Sie wohl außer aller Gefahr?“ — „Noch nicht ganz, der Doktor will noch einmal wiederkommen!“
 „Heute früh ist mir doch was Schreckliches passiert! Ich will meinem Mann Haferflocken kochen und ergreife aus Versehen die Seifenflocken!“ — „War er wütend?“ — „Wütend? Geäußert hat er!“

Einer hält auf der Straße einen Jungen an, der raucht. — „Als ich so alt war, durfte ich noch nicht rauchen.“ — Der Junge zückt das Stui. — „Armer, alter Mann. Holen Sie's nach.“
 Eine Kampagnie eines Schweizer Kantons marschiert zu einer Übung. Neben dem baumlangen Flügelmann der Hauptmann, der nur ungern von seinem Schlachtroß Gebrauch macht. Der Soldat will sich eine Pfeife anstecken, sucht in allen Taschen nach Streichhölzern und wendet sich an den Kompagniegewaltigen. — „Hauptmann, gib mir Feuer!“ — Der Hauptmann gibt ihm Feuer, bemerkt aber tadelnd: „Wenn wir bei den Preußen wären, dürftest du nicht „du“ zu deinem Hauptmann sagen“, worauf der wadere Krieger über das brennende Zündholz vorsichtig hinwegschielend entgegnet: „Wenn wir bei den Preußen wären, wärest du kein Hauptmann.“
 Ballgespräch. „Glauben Sie, daß man durch Küssen sich anstecken kann, mein Fräulein?“ — „Ich weiß nicht, ich habe noch niemals...“ — „Was, Sie haben noch nie geküßt?“ — „Nein, ich habe noch nie eine Krankheit gehabt.“

Bücher und Schriften.

52 X X-1000-Freude und Fröhlichkeit! Die glänzende Lösung dieser Rechnung ist das Jahreswerk der Megendorfer-Blätter, die durch ihre wöchentlich erscheinenden Hefte vieltausend Lesern das ganze Jahr frohe und lustige Stunden bereiten. Das Abonnement auf die Megendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Spitzen und Stickeren, neue Muster für Leib- und Bettwäsche in großer Auswahl. Sophie Huber, Waidhofen a. d. Ybbs, Innerer Stadtplatz 2 (Postgebäude), 1. Stod. 543

Stickerinnen werden beschäftigt! Grober Kanevas mit Halblich, Dativ, Mühlstr. 27, in Waidhofen a. d. Y. für 15 Jahre alten Handbelschüler gesucht. Anbote unter „Kost und Quartier“ an die Verwalt. des Blattes. 820

Stehpult und Kopierpresse sofort zu verkaufen. Zusf. i. d. Verw. d. Bl.

Styrlingel, gut erhalten, ist preiswert abzugeben. Josef Krautschneider, Waidhofen a. d. Y., Innere Stadt Nr. 16. 808

Internationale Ehevermittlung! Zentrale Wien XVI. Provisionsfrei. Prospektversand diskret. Rückporto. 785

Herrenfahräder S 125' — mit Gummi, fabrikneu, Damenfahräder, mit Gummi, fabrikneu, zu S 140' —, liefert Fahrradhaus, Eingang: Wien XV., Karmeliterhofgasse 2. Reelle Garantie. Preisliste gratis. Vertreter gesucht. 681

Die Sensesarbeiter von Waidhofen a. d. Ybbs machen hiermit ihre ergebenste Einladung zum **Jahres-Kränzchen** welches am Sonntag den 1. Juli 1928 in Herrn Leopold Schinagl's Saalkalitäten, Wehrstraße, stattfindet. Anfang 8 Uhr abends. Musik Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters H. Zeppezauer. Eintritt im Vorverkauf S 1,20, an der Kasse S 1,40 einschließlich Musikschutz. Der Reingewinn fließt den alten Sensesmieden zu. Achtungsvoll Das Komitee. 813

Motorrad-Vertretung von großer Motorrad-Fabrik für ein Bezirk Waidhofen an der Ybbs ist zu vergeben. 819
Zuschriften unter „Fachmann 7173“ befördert Rudolf Mosse, Wien I., Seilerstätte 2.

Stehende, schlagbare Fichten- und Tannenwaldungen werden zu kaufen gesucht. Anträge erbeten unter „K. Sch. 50“ an die Verw. d. Bl. 805

Kleinhaus mit 1 1/4 Joch Grund, Tischlerwerkstätte samt Maschinen, in der Nähe Amstettens zu verkaufen, eventuell auch zu verpachten. Schriftliche Anfragen an die Verw. d. Bl. 815

Das **JAH- UND ADRESSBUCH** der **LAND- U. FORSTWIRTSCHAFT** Ausgabe 1928 ist unter Mitwirkung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft im Verein mit den landwirtschaftlichen Körperschaften Österreichs erschienen.

I. TEIL: Vom Landwirtschaftsministerium selbst verfaßte und redigierte Fachbeiträge.

II. TEIL: Neu hinzugekommen die Forst- und Güterdirektionen, bzw. Verwaltungen Österreichs. (Noch in keinem Handbuche verzeichnet.)

III. TEIL: Enthält alle land- und forstwirtschaftlichen Besitztümer Österreichs, deren Ausmaß 30 Hektar und darüber betragen, unterteilt nach Kulturgattungen.

IV. TEIL: weist die Orts- und Katastralgemeinden bundeslandweise geordnet aus.

Dieses Standardwerk ist in Halbleinen gebunden und kostet S 25.—.

Zu beziehen durch den Verlag **M. Dukes Nachf. A.-G., Wien, I., Wollzeile 16** Fernruf: 73-5-70 Serie

Beachten Sie unsere Anzeigen!!

Glänzende Existenz! (schaffen sich seriöse Vertreter(innen) durch leichte Werbetätigkeit für erstes Wiener Institut. Hohes Dauereinkommen! Nach kurzer Probezeit 2500 S! Zuschriften: Wien, Postamt 8, Fach 33

Motorenöle hervorragende Qualität, Zentrifugen-Des, weiß und gelb, Maschinenöle u. -Fette, Leber-Dele und -Fette, Wagenfette eigener Erzeugung. **Alois Lennar, Wien, VI., Webgasse Nr. 26 — Telephon B 27-0-02** Vertreter gesucht! 602

Drucksorten jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch in einfacher bis feinsten Ausführung liefert raschest die **Druderei Waidhofen a. d. Ybbs** Ges. m. b. G.

Dankagung. Für die innige Anteilnahme und für die Blumenspenden, dann für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung meines Gatten **Oberstleutnant Fritz Wollerstorfer** dankt innigst **Anna Wollerstorfer.** Unterlaussa, Waidhofen a. d. Ybbs am 10. Juni 1928. 814 Leichenbestattung Stiegler, Steyr, Enge.

Dankagung. Außerstande, jedem Einzelnen für die vielen Beweise der Teilnahme und auch für die Kranzspenden anlässlich des so plötzlichen Ablebens unseres lieben Sohnes **Eduard** zu danken, erlauben wir uns, auf diesem Wege den besten und herzlichsten Dank auszusprechen. In unserer höchsten Seelennot war es uns wahrhaft ein Trost, soviel Liebe und Teilnahme in der Bevölkerung zu finden. Gedankt sei auch dem Leichenbestattungsverein für die umsichtige und pietätvolle Durchführung des Begräbnisses, dem Herrn Religionsprofessor **Brauneis** von der Bundes-Oberrealschule, den vielen Eisenbahnern und Vereinsmitgliedern, den Arbeiterportvereinen, besonders dem Arbeiter-Athletenklub, dessen Mitglied unser Sohn gewesen, der Feuerwehr-Musikkapelle **Rosenau** für ihr stimmungsvolles Spiel. Besonderer Dank gebührt Herrn **Cabler, Werkmann**, welcher sofort nach den ersten Hilferufen herbeieilte und ohne Rücksicht auf die eigene Gefahr, unseren Sohn aus der Tiefe zog und gemeinsam mit dem sehr rasch erschienenen Arzte Wiederbelebungsversuche anstellte, welche jedoch leider vergebens waren. Allen sei a f das beste gedankt. 817 **Familie Korn.**

Amstetten und Umgebung.

— **Evangelische Gemeinde.** Am Sonntag den 3. Juni, am Dreieinigkeitssonntag, hielt unsere Gemeinde die diesjährige Konfirmation, eine Feier der ganzen Gemeinde. Der im Blumenschmuck prangende Kirchenaal bot den äußeren Rahmen. Frühling in der Natur, er wies hin auf den Lebensfrühling der jungen Menschenkinder, die konfirmiert wurden. Keine Kirchenglocken begrüßten die Konfirmanden, aber unter den Klängen der alten Trutzweise des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ zogen die jungen Menschen ein. Und als der Ortspfarrer in seiner Konfirmationsrede sie hingewiesen auf das Kommende, auf das Leben, das an sie herantritt mit Fragen und Aufgaben, mit Sorgen und Freuden, als er ihnen den Führer ins Leben, Jesus Christus, gezeigt hatte, den heute leider so viele nicht wollen, da klang das Lied durch die feierliche Stille, das Lied, das ans Herz greift: „So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich! Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt, wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit!“ Nach dem Glaubensbekenntnis der Konfirmanden, nach der Verpflichtung und Einsegnung gingen die mündig gewordenen Gemeindeglieder zum ersten Male zum heiligen Abendmahl. Konfirmation ist der Höhepunkt im Leben eines evangelischen Christen. Wie gerne erinnern sich alte Protestanten an diese Feier, an diesen Ehrentag in ihrem Leben. Vor der ganzen Gemeinde der Erwachsenen dürfen sie sich bekennen zu Gott und dem Heiland. Mögen sie ihm auch Treue halten bis ans Ende, mögen sie auch ihrer evangelischen Kirche treu bleiben und mit ihr auch ihrem Volke, dessen Zukunft sie sind!

— **Dr. Ferdinand Silewina,** vom Urlaub zurückgekehrt, ordiniert ab 25. Juni.

— **Zahnarzt Dr. Otto Hinterhuber** ist vom 28. Juni bis 8. Juli verreist.

— **Sonnwendfeier.** Der Deutsche Turnverein veranstaltet am Sonntag den 24. d. M. seine diesjährige Sonnwendfeier. Die teilnehmenden Vereine versammeln sich um 8 Uhr auf dem Bahnhofplatz; sodann Abmarsch mit Musik durch die Stadt und über die Linzer Reichsstraße zum Feuerplatz (Roburgerleiten). Die Feuerrede hält Herr Ing. Friedrich Dirnböck aus Wien. Nachher Familienabend im Cafegarten Fuchs.

— **Volkstunabend.** Der hiesigen rührigen Ortsgruppenleitung des Deutschen Schulvereines Südmark ist es gelungen, die akademische Kunstgruppe „Mtwien“ des Vereines Südmark für einen Abend in Amstetten zu gewinnen. Am Mittwoch den 4. Juli um 8 Uhr abends findet im großen Saal des Hotels Ginner eine Wiederholung des vor drei Jahren so erfolgreichen Volkstunabends statt, welcher Sprechvorträge, Einzel- und Reigentänze, Musikvorträge eines Künstlerquartetts und Gesang umfasst, statt. Dem Erfolg dieses ersten Abends vor Jahren wird sicherlich der heurige nicht nachstehen. Im Saale selbst werden Tische stehen (Kartenpreis S 1.50) und auf der Galerie Sesselreihen (Kartenpreis S 1.—). Kartenverkauf in der Trafik Hauer.

— **Heimwehrausgang.** Samstag den 30. Juni 1. J., abends 8 Uhr, findet in Herrn Dingls Gasthaus in Amstetten, Wienerstraße 28, eine gemütliche Zusammenkunft statt, zu der alle auswärtigen Gäste und Heimwehrführer eingeladen sind.

— **Bezirksfeuerwehrtag** am Sonntag den 24. d. M. in Stift Ardagger. Vormittags Delegiertenversammlung, 1 Uhr nachmittags Festzug und anschließend Gartenfest in Haglers Gasthof.

— **Volkstombola.** Am Sonntag den 8. Juli um 3 Uhr nachmittags (bei ungünstiger Witterung am 15. Juli) findet am Hauptplatz in Amstetten eine öffentliche Volkstombola statt. Wieder steht im Vordergrund des Interesses aller Verkäufer das fabriksneue Buchmotorrad, ferner die Singer-Nähmaschine und zwei Fahrräder. Uebrigens werden auf vielseitige Anregung diesmal bedeutend mehr kleinere Treffer ausgespielt werden, wie bei der Tombola im Mai. Auch für die Sitzplätze, die das erstmalig nicht ausreichten, wird ausgiebig vorgesorgt werden. Am Samstag den 7. Juli nachmittags sowie Sonntag vormittags finden am Hauptplatz Konzerthalle der vollständigen Bundeskapelle statt. Lose zu 1 Schilling sind in den ersichtlich gemachten Verkaufsstellen sowohl in Amstetten selbst, als auch in den Nachbarortschaften erhältlich.

— **Bücherei Amstetten.** Mit 28. ds. wird die Bücherausgabe eingestellt. Da die Bücherei einer Neuordnung unterzogen werden muß, werden die Entleiher ersucht, sämtliche Bücher bis zum oben genannten Tage zurückzustellen. Nicht abgegebene Bücher werden von einem Boten abgeholt, dem von säumigen Entlehnern eine Gebühr von S 1.— zu entrichten ist.

— **Ausstellung von Schülerarbeiten.** Die öffentliche Haupt- und Bürgerschule veranstaltet am Sonntag den 24. und Montag den 25. Juni im Turnsaal eine Ausstellung von Schülerarbeiten und ladet hiezu alle Freunde der Schule höflichst ein. Die Ausstellung ist offen: Sonntag von 8 bis 12 Uhr, Montag von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr. Eintritt ist frei.

— **Apothekendienst.** Am Sonntag den 24. Juni hält die alte Stadtapotheke, Freitag den 29. Juni (Peter und Paul) die Mariaphilapothek und Sonntag den 1. Juli die alte Stadtapotheke den Nachmittagsdienst. Den Nachdienst in dieser Woche versteht die alte Stadtapotheke.

— **Elektrizitätswert der Stadt Amstetten.** Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß am Sonntag den 24. d. M. die Stromlieferung für die Ueberlandleitung Viehdorf-Markt Ardagger von 11 bis 16 Uhr eingestellt wird.

— **Freiwillige Stadtfeuerwehr.** Am Freitag den 15. ds. fand im kleinen Gimmersaal anlässlich des Scheidens des ehemaligen Hauptmannes Julius Hofmann, welcher in der außerordentlichen Hauptversammlung der Wehr vom 21. April d. J. in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um dieselbe zum Ehrenmitglied ernannt wurde, ein Abschiedsabend statt, welcher von den aktiven Kameraden, der Rettungswache und der Schutzmannschaft zahlreich besucht war. Nach einleitendem Marsch der Weltlich-Kapelle, welche den Abend mit Musikvorträgen bestens bereicherte, begrüßte Hauptmann Kosler den Scheidenden samt Gemahlin, den Bezirksverbandsobmann Kolb, Notar Bogl als Vertreter des Deutschen Turnvereines und die übrigen Anwesenden. Herzliche Worte des Dankes richtete sodann der Kommandant der Rettungsabteilung Direktor Untereberger an Kameraden Hofmann. Gleich nach Beendigung des Abendes hat Hofmann seine freie Zeit und wertvolle Kraft in den Dienst der Wehr gestellt, sein reges Interesse für das Feuerwehrwesen und sein Kameradschaftsinn machten ihn bei allen beliebt und bald konnte er seine Tätigkeiten an leitender Stelle als Rotenführer und später als Exerziermeister entfallen. Im Jahre 1926 rief ihn die Hauptversammlung einstimmig als Hauptmann an die Spitze, von welchem Posten aus Hofmann umsichtig, weitausblickend und mit zäher Tatkraft am Ausbau der Wehr arbeitete. Als sein herausragendstes Werk ist die Gründung der Rettungsabteilung und mit ihr die Verwirklichung der Anschaffung des Rettungskraftwagens anzusehen. So war es nur ein Zeichen verdienter Würdigung seiner auf das Wohl der Allgemeinheit eingestellten Tätigkeit, daß die Wehr ihn zu ihrem Ehrenmitglied ernannte. Hauptmann Kosler überreichte ihm sodann die Erneuerungsurkunde. Der Gefeierter dankte tiefgerührt dem Redner und der Versammlung für die Ehrung und versicherte sie, sich stets mit Freuden seiner Amstettener Kameraden zu erinnern. Notar Bogl übermittelte namens des Deutschen Turnvereines seinem ehemaligen Sprecherstellvertreter und Herbergsobater Hofmann den Dank und die Glückwünsche des Vereines. Die erhebende Feier erlitt durch den um 1/2 10 Uhr gegebenen Feueralarm, der alsbald alle Kameraden zum Brand nach Alersdorf berief, ein frühzeitiges Ende.

— **Gemeinderatsitzung** vom 19. Juni. Anwesend: Bürgermeister und 25 Gemeinderäte. G. K. Magerhofer und Eisel entschuldigt. Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung. ad 1. Sparkassendirektor Gruber berichtet über den Stand und den Umsatz der Sparkasse im Jahre 1927. Der Umsatz betrug etwa S 14.000.000.— Der Reingewinn S 63.548.— Hypothekarkredite wurden im Betrage von S 903.461.—, Kontokorrentkredite im Betrage von S 1.124.441.— gegeben. Nach dem Berichte der Kasserevisoren, welche die Geldgebarung in vollster Ordnung befunden haben, wird der Rechnungsabschluss einstimmig genehmigt. Aus dem Reingewinn werden nachstehende Spenden einstimmig bewilligt: Stadtgemeinde zur Wasserleitungsanlage S 14.000.—, der Stadtfeuerwehr anlässlich ihres 60-jährigen Jubiläums S 1.000.—, der Rettungsabteilung der Feuerwehr S 1.000.—, den drei Schulen zur Weihnachtsbescherung S 900.—, den Armen der Stadt S 600.—, dem Verschönerungsverein Amstetten S 400.—, zur Verfügung des Bürgermeisters für Armenspenden S 300.—, dem Roten Kreuz Amstetten S 200.—, als Festbeitrag des christl. Turnvereines S 200.—, als Festbeitrag des christl. Arbeitervereines S 100.—, für Lungensfürorgestelle S 200.—. Weiters wurde ein Betrag von S 25.000.— als Baufondsrücklage (Sparkassengebäude) bestimmt, ein Betrag von S 19.000.— dem Reservefond, ein Betrag von S 8000.— dem Pensionsfond zugewiesen. Sodan wird der Vorschlag der Sparkasse pro 1928 einstimmig genehmigt. Der Bürgermeister spricht dem Direktor und den Beamten der Sparkasse für ihre rastlose, aufopferungsvolle Tätigkeit den besten Dank aus. 2. Spitalverwaltung Höller berichtet über den Stand des Ausbaues des Krankenhauses. Oberbaurat Worazek der n.-ö. Landesregierung, welcher der Sitzung beigegogen war, bespricht in ausführlicher und klarer Weise den von der n.-ö. Landesregierung verfaßten Bauplan. In dem neu zu verbauenden Trakt sind in erster Linie die bisher fehlenden Räume für Aufnahme der Apparate für verschiedene Behandlungsmethoden, Röntgen, Höhensonne usw., untergebracht, ferner neue, zweckentsprechende Wirtschaftsräume (Küche, Waschküche usw.). Groß angelegt sind die septischen und aseptischen Operationsräume. Krankenzimmer sind für 41 neue Betten vorgesehen, so daß das Spital nach Fertigstellung über 83 Krankbetten, wozu noch 16 Betten im Infektionspavillon kommen, verfügen wird. Reichliche Nebenräume (Bäder, Teeküchen, Kiosktanlagen) sind vorgesehen, auch eine Liegehalle. Eine Zentralheizung wird eingebaut und auch auf den alten Trakt ausgedehnt. In einer Mansarde sind Wohnräume für das Pflegepersonal und die Spitalkapelle vorgesehen. Die Baukosten sind mit 500.000 S präliminiert und besteht die Sicherheit, daß dieselben nicht überschritten werden. Der Bauplan gibt die Möglichkeit, daß im Bedarfsfalle das Spital noch weiter ausgebaut werden kann, ohne daß größere Auslagen oder Betriebsstörungen erwachsen. Sodan werden die Anträge: Den Krankenhausbau nach den vorliegenden Plänen auszuführen, zum Ausbau einen Betrag von 200.000 S beizutragen, einstimmig angenommen. Der Bürgermeister dankt dem Herrn Oberbaurat Worazek für

seine vielen Mühen bei Erstellung der verschiedenen Baupläne und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Spitalbau nunmehr endlich in regen Gang kommen werde. 3. Der Antrag auf Erhöhung der Verpflegskosten der 3. Verpflegsklasse im allgemeinen Krankenhaus von 4 S 50 g auf 5 S wird einstimmig angenommen. 4. Das Ansuchen des Karl Peschata um direkte Uebertragung seiner Baustelle und Baufreditgewährung an ihn wird nach einer längeren Wechselrede bewilligt. Die Sozialdemokraten benützen den Anlaß, in theoretischen Erörterungen der „Heim“ eins aufs Zeug zu schießen. (Genaueres im Artikel „Zur Gemeinderatsitzung vom 19. ds.“) 5. Einer neuen Straße in der Siedlung „Heim“ wurde der Name „Heim-Straße“ gegeben. Der großdeutsche Antrag, diese Straße „Schubertstraße“ zu benennen, wurde einvernehmlich für eine verkehrsreichere und größere Straße vorbehalten. 6. Die Baulinienbestimmung in der Ardaggertrakte wurde im Sinne des Projektes angenommen. 7. Der Skizze zum Verbauplan für die Gründe des Besitzers Zehinger, verfaßt durch die Architekten Bukovics und Knehl in Waidhofen, wird als sehr gelungen zugestimmt. Wir werden nächstens genauer darauf zurückkommen. 8. Als Beitrag zur Wiederherstellung des Weges nach Greimsdorf innerhalb des Gemeindegebietes (Hochwasserjähden) werden 100 S bewilligt. 9. Außerhalb der Tagesordnung beantragt der großdeutsche Gemeinderat Dr. Kapeller den weiteren Ausbau der Bühnen, die sich in Greimsdorf beim letzten Hochwasser so gut bewährten, wie wir übrigens neulich schon berichteten. 10. Der Gemeinderat Hofmann (großdeutsch) befragt über die ehefte Fertigstellung, bezw. Inangriffnahme der neuen Wasserleitung, da vielfach der Wasserdruck schon sehr schlecht ist. Gemeinderat Gruber (großdeutsch) berichtet, daß er mit H. Ing. Waas das neue Wasserwerk der Stadtgemeinde Mistelbach besichtigt habe und bringt verschiedene Einzelheiten über die technische Anlage. Hierauf vertrauliche Sitzung.

— **Zur Gemeinderatsitzung vom 19. Juni.** In obiger Gemeinderatsitzung war die gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft „Heim“ wieder einmal Gegenstand wütendster Angriffe seitens der sozialdemokratischen Fraktion. Wenn es auch klar auf der Hand liegt, daß diese planmäßigen, jedoch durch nichts fundierten Angriffe den offenkundigen Zweck verfolgen, nach dem bewährten Grundsatz: „Calumniare andacter“ — „Nur wacker los verleumden, ein bißchen bleibt doch immer hängen!“, eine gewislich gute Sache langsam aber sicher zu unterwühlen und wenn es auch von vornherein feststeht, daß keine, noch so sachlich begründete Aufklärung hinreichen würde, die Herren von der sozialdemokratischen Fraktion zu einer freundlicheren Stellungnahme gegenüber den Siedlungsbestrebungen zu veranlassen, so erscheint es doch nicht gut, derartige Angriffe in der Öffentlichkeit unwidersprochen zu lassen. Wir können es ja vollkommen verstehen, daß den Herren von der Gegenseite die Siedlungsbewegung an sich mit ihrem Grundsatze: Jedem, auch dem Unbemittelten ein Eigenheim, ein Dorn im Auge ist — wie denn auch die führenden Häupter der Sozialdemokratie die Eigenheimbewegung mit wachsender Sorge betrachten. Es lassen sich eben so harmlose Volksaufläufe, wie am 15. Juli, viel leichter mit den Worten einleiten: Kommt heraus aus euren Hungerhöhlen, — als wenn ein freundliches Eigenheim und ein blühender Garten zum Daheimbleiben lockt! Aus diesem Grunde erscheint es auch weit angezeigter, mit einem viel größeren Kostenaufwande Gemeindefakernen mit Dutzenden von Kleinwohnungen, bestehend aus Zimmer und Küche, zu erbauen, weil dergestalt kasernierte Parteigänger viel leichter bei der Stange zu halten sind, als wenn man ihnen mit demselben Kostenaufwande ein freundliches Eigenheim geschaffen hätte! Warum verschweigt man ständig die Tatsache, daß der Inhaber eines Siedlungshauses für ein Eigenheim, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Kammer, Vorzimmer, Kiosett, Speise, Boden, Keller, Garten und Hof, ein monatliches Siedlerentgelt von 29 S 60 g zu leisten hat, während er für eine Kleinwohnung in der Gemeindefakerna viel mehr zu leisten hat? Zu obigem Siedler-Entgelte kommt allerdings noch ein Reparatursfondsbeitrag von monatlich 5 S, der aber Eigentum des Siedlers bleibt und bei notwendigen Hauptreparaturen abgehoben werden kann. Warum verschweigt man auch, daß der Siedler nicht bloßer Mieter oder Pächter ist, wie es die bedauernswerten Inhaber von Kasernenwohnungen sind, sondern daß er nach gesetzlichen Bestimmungen seit seinem Hause verankert ist und dieses sein Miet- und Pachtrecht auf Kinder und Kindesfinder vererben kann? Warum verschweigt man auch, daß der Wohnbau- und Siedlungsfonds die notwendigen Baukapitalien, und zwar 10.000 S pro Haus, zu dem billigen Zinsfuß von 3% zur Verfügung stellt und auf diese Weise ein so billiges Siedlerentgelt ermöglicht? Warum will man es durchaus verhindern, daß zu so billigem Zinsfuße gewährte staatliche Gelder in Amstetten verbaut werden? Wir meinen, der Bau-genossenschaft „Heim“ Dank dafür wissen zu müssen, daß sie einen Teil der ihr gewährten staatlichen Baukredite in Amstetten verbaut, obwohl sie dafür sicherlich in ihren zahlreichen anderen Siedlungen Verwendungsmöglichkeiten zur Genüge hätte! Statt dessen stehen wir vor der absonderlichen Tatsache, daß Stadtväter, denen das Parteinteresse offenbar höher steht als das Gemeinwohl, sich ganz wütend dagegen wehren, daß Wohnhäuser aus Bundesmitteln in Amstetten erbaut werden, zu denen die Stadtgemeinde nichts anderes beizutragen hat, als den erforderlichen Baugrund zu erträglichen Preisen zur Verfügung zu stellen. Warum weist

die sozialdemokratische Fraktion immer wieder darauf hin, daß die Stadtgemeinde Amstetten der Siedlungs-genossenschaft „Heim“ Baukredite zu 8 Prozent eingeräumt hat, während eine ganze Anzahl anderer Gemeinwesen ihr Interesse am Siedlungswerke dadurch bekundet, daß sie die erforderlichen Baustellen geschenktweise den Siedlungsgenossenschaften überlassen und für Baukredit höchstens eine Verzinsung von 5 Prozent begehren? Sollen wir mit Beispielen dafür dienen, in welcher großzügiger Weise anderwärts das Siedlungswesen gefördert wird? Warum bekräfteln die Herren von der Gegenseite immer wieder einzelne Bestimmungen des Siedlungsgesetzes, an dessen Schaffung sie doch selbst wertvollen Anteil genommen haben! Es ist gewiß richtig, daß im Siedlungsgesetze Kautelen dafür geschaffen wurden, daß Siedlungsbauten, die aus öffentlichen Mitteln erbaut wurden, nicht späterhin Gegenstand einer wucherischen Ausbeutung von Wohnungslosen werden dürfen, noch auch zur persönlichen Bereicherung des Siedlers führen sollen, sondern einzig und allein dem Zwecke dienen dürfen, dem Siedler und seiner Familie ein gesundes Eigenheim zu schaffen. Dazu gehört unter anderem auch die vielbesprochene Bestimmung, daß Untermieten, Bettgeherium usw. in Siedlungshäusern grundsätzlich ausgeschlossen sind. Wir halten diese Bestimmung für wohl durchdacht, denn wer bürgt dafür, daß nicht eines Tages ein neues Mieterchutzgesetz auftaucht, das den Siedler im eigenen Hause gegenüber seinen Untermietern rechtlos macht. Andererseits ist es aber auch nicht Ziel und Zweck der Siedlungsbewegung, dem Siedler und seiner Familie zu gestatten, sich auf einzelne Räume zu beschränken, um durch möglichst weitgehende Untervermietungen sich persönlich zu bereichern. Daß die sich ständig wiederholenden, grundlosen Angriffe von sozialdemokratischer Seite ihre Wirkung auf naive Gemüter nicht verfehlen, beweist uns der Umstand, daß ein Siedler, kopfschau gemacht durch Einflüsterungen aller Art, sein Siedlungshaus verließ und nun im Hause eines der sozialistischen Gemeinderäte für Zimmer und Küche mehr bezahlen muß, als er vorher für Haus, Hof und Garten an Siedlungsentgelt bezahlen mußte! Wir wissen aber auch, daß das Kind dieses Siedlers immer Tränen in den Augen hat, wenn es an den früher ihm zur Verfügung gestandenen Hause und Garten vorbeigeht. Wenn von Seite eines der Herren sozialistischen Gemeinderäte die mehr als kühne Behauptung aufgestellt wurde, die „Heim“ hätte für den ihr eingeräumten Baukredit rein gar nichts geleistet, so verweisen wir demgegenüber darauf, daß nicht weniger als elf Eigen- und Siedlungsbauten mit Ende dieses Jahres vollendet sein werden, zu denen aus Gemeindemitteln nur ein Baukapital von 45.000 Schilling beigesteuert werden mußte, und erlauben uns nunmehr die Gegenfrage, wieviel Kleinwohnungen in Gemeindefakernen mit denselben Mitteln geschaffen wurden? Wir sehen hiebei vollkommen von der Tatsache ab, daß bei den Kasernenbauten der Stadtgemeinde das aufgewendete Baukapital verloren geht, während es bei den Siedlungsbauten nur entliehen wurde und daß die Gemeindefakernen eine laufende Belastung der Gemeinde durch Verwaltungskosten, Reparaturkosten usw. bedingen, welche durch die geforderten Mietzinse kaum ihre Deckung finden werden. Wir verweisen schließlich die ständig nörgelnden Herren von der Gegenseite darauf, daß alle Parteien des Nationalrates wenigstens nach außen hin ihr Interesse an der Förderung des Siedlungswezens in Oesterreich bekundet haben. Ihre ablehnende Haltung im Gemeinderate der Stadt Amstetten steht damit wohl nicht im Einklange, noch weniger die Tatsache, daß alle Anträge, welche geeignet sind, das Siedlungswerk zu hemmen statt zu fördern, stets von dieser Seite kommen. Dazu gehören u. a. auch die sozialistischen Anträge, den Grundpreis für Siedlungsbauten zu erhöhen, das Grundaussmaß zu verkleinern usw. und wird dadurch ein wichtiger Nebenzweck des Siedlungsbauwesens, Förderung der Gartenwirtschaft und Kleintierzucht, unmöglich gemacht. Wir sind es aber gewohnt, daß von sozialistischer Seite wenig Verständnis dafür besteht, durch die Eigenheimbewegung Liebe zur Scholle in breite Volksmassen zu tragen und Licht, Luft und Sonne der kommenden Generation zu verbürgen. Daher hinein in die Kasernenbauten, Ihr sozialistischen Wähler, herein in die dampfenden Kleinwohnungen voll Armeileidgeruch und Nachbargesank, die Cure fürjornglichen, freigewählten Vertreter Euch zugeordnet haben! Der unbeeinflusste Beobachter aber mußte sich fragen, ob die Angelegenheit Peshata wirklich von so weittragender Bedeutung war, daß darüber eine volle Stunde verdröckelt wurde, während die Debatte über das Milliarden-Anlehen für den Krankenhausbau in kaum einer halben Stunde abgetan war.

— **Aufforderung an die „Eisenwurz“!** Auf Seite 9 der Nr. 10 vom 9. Juni behaupten Sie, daß die Zentralsparkasse zum Unterschied zur n.ö. Hypothekensanstalt keine hypothetariische Sicherstellung für das Darlehen von 800.000 Schilling verlangt. Das stimmt nicht. Sie verlangt es. Beweisen Sie das Gegenteil oder setzen Sie es bei Ihren Genossen in Wien auch wirklich durch. Den Mund voll nehmen allein genügt nicht. Wenn Sie es nicht durchsetzen, so hat doch unser großdeutscher Gemeinderat Hofmann mit seinen mitgeteilten Informationen recht.

— **Wasserwerk (Wasserleitung) Amstetten.** Ueber die Vorarbeiten für die neue Wasserleitung Amstetten können wir ergänzend berichten: Die Sondierungsbohrungen in Allersdorf, die zwecks Aufschließung der geologischen und hydrologischen Verhältnisse des Untergrundes durchgeführt wurden, haben gezeigt, daß das Grundwasser, dessen Spiegel etwa 6 bis 6½ Meter unter Terrain

liegt, von einer felsartigen Konglomeratschicht überdeckt ist, deren Mächtigkeit gegen die Ybbs zu abnimmt. Das Grundwasser selbst bewegt sich mit einem Gefälle von 4‰ in einer reinen Sand-Schotterdecke und hat zurzeit eine Mächtigkeit von 7½ Meter. Wenn noch mit einem Abfallen des Grundwasserspiegels bei trockenen Zeiten gerechnet wird, so haben die für das neue Wasserwerk zu errichtenden Brunnen einen Mindestwasserstand von 6½ bis 7 Meter bei einer Gesamttiefe von etwa 14 Meter. In einer Tiefe von etwa 14 Meter beginnt der graue Teigel (Scher) und ab einer Tiefe von 14½ Meter der blaue Teigel. Das zum Zwecke der chemischen Untersuchung mittels Handpumpen entnommene Wasser ist vollkommen klar und hat eine Temperatur von 7 Grad Reaumur. Die weiteren noch niederzubringenden Bohrungen in der Nähe des provisorischen Schöpfbrunnens dienen zur Beobachtung und Feststellung der Absenkungen des Grundwasserspiegels während des Schöpfversuches und sind auch für den späteren Dauerbetrieb der Brunnen ein unerlässliches Mittel, um eventuelle Unregelmäßigkeiten in den Grundwasserhältnissen rechtzeitig feststellen zu können. Nach Beendigung dieser Beobachtungsbohrungen wird der Brunnen für die Durchführung der Schöpfversuche gebohrt. Derselbe wird in Anbetracht der günstigen Wasserhältnisse gleich so ausgebildet, daß er zur Wassergewinnung für den definitiven Betrieb des neuen Werkes dienen kann. Die Arbeiten werden im Auftrag der Stadtgemeinde von Ing. W a s mit außerordentlicher Genauigkeit durchgeführt.

— **Verstorben** ist am 19. ds. im Krankenhaus der Wirtschaftsbesitzer Stefan Holzner im 44. Lebensjahre. (Wurde zur Beerdigung nach Blindenmarkt überführt.)

— **Polizeibericht.** In der letzten Zeit mehrten sich die Fälle, daß Leute verschiedener Stände, um sich einen Erwerb zu schaffen, alle erdenklichen Gebrauchsgegenstände unbefugt im Stadtgebiete vertreiben oder unbefugt Bestellungen auf Waren entgegennehmen, welche die Parteien ausnahmslos auch bei hiesigen Geschäftslenten und zum selben Preise erhalten können. In den vergangenen Wochen wurden eine größere Anzahl solcher unbefugter Gewerbetreibender ausgeforscht und der Gewerbebehörde zur Bestrafung vorgeführt, bezw. angezeigt.

— **Motorradunfall.** Am vergangenen Samstag hat sich am Fuße des Stift Ardagger-Berges bei der bekannt gefährlichen Kurve beim Gasthaus Hagler ein Unfall ereignet, der glücklicherweise noch halbwegs glimpflich verlaufen ist. Schuld daran war die scheinbar unabstellbare Unart der Radfahrer, nicht die vorgeschriebene Straßenseite einzuhalten, sondern einfach den jeweils besten Teil der Straße zu benutzen, wenn es auch — insbesondere in Kurven — strengstens verboten ist. Am Samstag den 16. Juni um etwa 3 Uhr fuhr der hiesige Staatstierarzt Dr. Wilhelm Schramm mit seinem Motorrad von Markt Ardagger kommend in der Richtung Amstetten. Als er zur bewußten Kurve kam, maßigte er sein Tempo, gab Hupenzeichen und hielt sich vorchriftsmäßig ganz an der linken Straßenseite. In diesem Momente kam der beim Steinmeckmeister Neu in Amstetten bedienstete Silvester Held aus Sarningstein mit seinem Fahrrad in außerordentlich scharfem Tempo den Berg heruntergefahren, „schnitt“ die Kurve und fuhr natürlich auf der falschen Seite. Der Zusammenprall von Motorrad und Fahrrad war da. Dr. Schramm stürzte, erlitt am Kopfe eine etwa 14 Zentimeter lange Wunde und eine Quetschung der Nase und blieb bewußtlos neben dem Motorrad liegen. Held wurde nach dem Zusammenstoß einige Meter in seiner Fahrtrichtung weitergeschleudert und erlitt Rippen- und Quetschwunden am Rinn und am Unterschenkel. Die sofort herbeigeleitete Gastwirtin Hagler nahm sich sofort um die Verletzten an, verständigte Dr. Ludwig, der den Notverband anlegte und telephonierte nach Amstetten um ein Auto zum Abtransport. Beide Fahrer wurden im Krankenhaus Amstetten verbunden und sind die Verletzungen glücklicherweise derart, daß keine Komplikationen zu erwarten sind. Der Sachverhalt — durch Gendarmerie und Zeugen festgestellt — wird wohl Anlaß sein, daß man auch den Radfahrern etwas die Verkehrsvoorschriften beibringt.

— **Feuer.** Am Freitag den 15. d. M. ertönten nach ½10 Uhr abends von den Lokomotiven und von der Sirene Feuer Signale, ein im Süden aufsteigender Feuerchein kündete einen nahen Brand. Das Wirtschaftsamtwesen des Herrn L. Dberleitner in Allersdorf stand in hellen Flammen. Die Stadtfeuerwehr rückte zwei Minuten nach erfolgtem Alarm zuerst mit der Kraftwagen-Spritze aus, der die weitere Mannschaft mittels Rettungs- und Privatkraftwagen, auf Rädern und zu Fuß folgte. Ein heftiger Westwind fachte den Brand an, der Scheuer, Stallgebäude und Holzschuppen ergriffen hatte. Das Vieh konnte restlos geborgen werden; die Haupttätigkeit der mit motorischen Spritzen am Platze erschienenen Wehren Amstetten, Euratsfeld, Greinsfurt und Preinsbach bestand in der Sicherung des Wohngebäudes und der benachbarten Anwesen, die auch Dank der angestrengtesten Löscharbeit vor dem Uebergreifen des Feuers verschont blieben. Herr Josef Wagner (freiw. Feuerwehr Amstetten) erlitt durch einen herabstürzenden Balken eine erhebliche Verletzung und mußte ins städtische Krankenhaus gebracht werden. Die Brandursache ist noch unaufgeklärt. Zwei reisende Handwerksburden, welche im Stalle des vom Brande heimgeführten Anwesens übernachteten, wurden als verdächtig der städt. Sicherheitswache eingeliefert, doch konnte ihnen eine belastende Handlung nicht nachgewiesen werden. Hätte statt des Westwindes Ostwind geherrscht, wäre die Gefahr für den Ort sehr ernst geworden.

Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind unübertroffen zur Bekämpfung **rheumatischer, gichtischer und nervöser Schmerzen, Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten!** Togal scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur Wurzel des Übels! Wenn Tausende von Ärzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Fragen Sie Ihren Arzt! In allen Apotheken, Preis S 2.20. 755

— **Wach- und Schließinstitut Amstetten.** — **Tätigkeitsbericht.** In der Zeit vom 1. Jänner bis Mitte Juni 1928 wurden durch die Wachmänner des Wach- und Schließinstitutes bei ihren nächtlichen Patrouillen- und Kontrolldienstgängen nachstehend angeführte Uebelstände wahrgenommen und zwar: 4 offene Geschäftstüren, 5 offene Auslagen, 172 unversperrte Haus- und Hofstore und 17 Magazin- und Kammertüren, 58 offene Fenster und 34 unversperrte Kollbalken. In den wichtigsten Fällen wurden die beim Institut versicherten Parteien gleich zur Nachtzeit geweckt und die Absperrung veranlaßt und die minder wichtigen Fälle nachträglich zur Kenntnis gebracht.

— **Vorfälle.** Invalidentino: Freitag den 22., Samstag den 23. und Sonntag den 24. Juni „Das Geheimnis des Abbe“ mit Wilhelm Dieterle. Montag den 25. und Dienstag den 26. Juni: Ufa-Film „Sklaven der Begierde“. Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. „Die Indianerschlacht von Santa Fé“ mit Harry Carey. Freitag den 29., Samstag den 30. und Sonntag den 1. Juli „Kaiserjäger“, großer Heimatfilm aus den Tiroler Bergen; mit Igo Eym und Mary Aid in den Hauptrollen, mitwirkend die bei uns in bester Erinnerung stehende Erl-Truppe. Mit großem Orchester. — **Stadtkino:** Freitag den 22., Samstag den 23. und Sonntag den 24. Juni „Mein Heideberg, ich kann dich nicht vergessen“ mit Dorothea Wid, Vivian Gibson und Oskar Marion. Donnerstag den 28. und Freitag den 29. Juni „Das Mädchen aus den Tropen“ mit Josephine Baker. Samstag den 30. Juni und Sonntag den 1. Juli Ufa-Film „Ehre“ mit Christa Lody und Paul Otto.

Heimwehrbewegung.

Biehdorf. (Heimwehrversammlung.) Im Gasthause des Herrn Bürgermeisters und eifrigen Förderers der Heimwehr, Herrn Hoffner, fand Sonntag den 17. ds. nachmittags eine zahlreich besuchte Heimwehrversammlung statt. Bezirksführer Dr. Alberti aus Amstetten besprach an der Hand von Beispielen der letzten Zeit das ungeminderte Streben der Marxisten, einen sozialistischen Umsturz herbeizuführen, dessen Fäden alle nach Moskau führen. Nicht zufällig ist ein Bela Kun nach Wien gekommen, seine Anwesenheit beleuchtete vielmehr blitzartig, welche Dinge unser friedliebendes Volk von der roten Seite zu gewärtigen hat. Es darf nie vergessen werden, daß die Heimwehr nur zum Schutze der ruhigen Arbeit da ist. Erst der in Flammen aufgehende Justizpalast hat unser Volk aufgerüttelt, während die Gegner bereits seit acht Jahren am Ausbau ihres ganz militärisch organisierten „Republikanischen Schutzbundes“ gearbeitet haben. Möge der Schutzbund sich auflösen, die Heimwehr wird sofort seinem Beispiele folgen. Solange aber so große Kreise unseres braven, arbeitenden Volkes sich noch in den Klauen eines jüdischen, auf Umsturz hinstrebenden Führerklüngels befinden, ist die Heimwehr eine Notwendigkeit und die einzige Rettung des Vaterlandes. Hierauf ergriff Herr Notar Vogl aus Amstetten das Wort und entwickelte in ausführlicher Weise die Zusammenhänge zwischen Judentum und Sozialdemokratie. Der Redner begründete die Erforderlichkeit einer wehrhaften Jugendzucht, da nur durch dieselbe in unserem Volke jene Eigenschaften herangebildet werden können, welche im Kampfe um die Zukunft unseres Volkes erforderlich sind. Gegenüber der Gefahr eines bolschewistischen Umsturzes müssen Parteigegenjäger zurücktreten und alle heimatliebenden Kreise sich zu einer Einheitsfront zusammenschließen. Nach einer Wechselrede, welche die einmütige Zustimmung aller zur stammigen Mitarbeit in der Heimwehr zeigte, schloß der Vorsitzende die schöne Versammlung.

Euratsfeld. (Heimwehrversammlung.) Am Sonntag den 17. Juni ds. fand in Grubers großem Saal eine von über 160 Heimwehrmännern besuchte Versammlung statt. Herr Kreisleiter Scholz aus Amstetten besprach in großen Zügen die Entwicklung der Ereignisse in Oesterreich seit dem 15. Juli 1927. Er zeigte, wie die Sozialdemokraten in heuchlerischer Weise vom Kampfe mit geistigen Waffen sprachen, während sie in Wirklichkeit nur die Gewalt kennen. Die Heimwehr will nichts anderes, als unser Volk vor einen bolschewistischen Umsturz schützen, sie tritt ein für Ordnung und Gesetzmäßigkeit und für die Freiheit der Gefinnung aller, auch des Arbeiters, der in der Zwangsjacke sozialistischer Organisationen seine Freiheit verloren hat. Mit einem begeistert aufgenommenen Appell an die Jugend, den Heimatboden ebenso zu schützen, wie einst die Väter es getan, schloß der Redner seine glänzenden Ausführungen. Hierauf besprach noch Rechtsanwalt Dr. Alberti einige Fragen organisatorischer Art. Ortsführer der Nachbargemeinde Schönbichl-Dorf Haag, Gutsbesitzer Rafft-Ebing, überbrachte die Grüße der Nachbargruppe und berichtete über die bereits sehr erfolgreiche Tätigkeit dieser Ortsgruppe. Die Versammlung beschloß noch, am Heimwehrtag am 1. Juli 1928 zu Amstetten die Weihe eines eigenen Ortswimpels vorzunehmen.